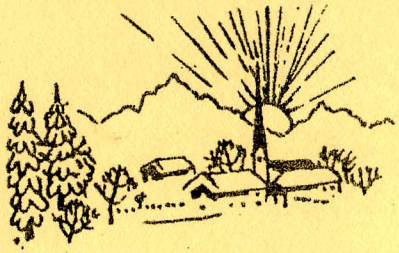


# FROHE

# WEIHNACHTEN

und ein glückliches
NEUES JAHR

-ACHTUNG- Letzte Seite! Weiterlesen verboten!!

# LitFaß

Nr. 1 -16-

Die Studentenzeitung der Fachhochschulen der Deutschen Bundespost in Dieburg.

# Litfaß Impressum


Litfaß - Studentenzeitung der FH'n Dieburg  Ausgabe Nr. 16
Dezember 1987



*Anschrift:* Studentenzeitung Litfaß
der Fachhochschulen Dieburg
Postfach Haus 8
6110 Dieburg 2
(06071) 28 8079


**Briefkästen:** In Haus 15, neben der Mitfahrerzentrale
In Haus 8, neben den Postfächern

**Die Redaktion:**

| | |
|---|---|
| Vorsitzender | Ralf Duschek.....8079 |
| Finanzreferentin | Birgit Seuffert.....7221 |
| | Wolfgang Endter.....8576 |
| | Jürgen Jonas.....8552 |
| | Herbert Merkens.....8065 |
| | Wolfgang Ott.....Dieburg.....22152 |
| | Kurt Steilen.....8505 |

**Die Mitarbeiter:**

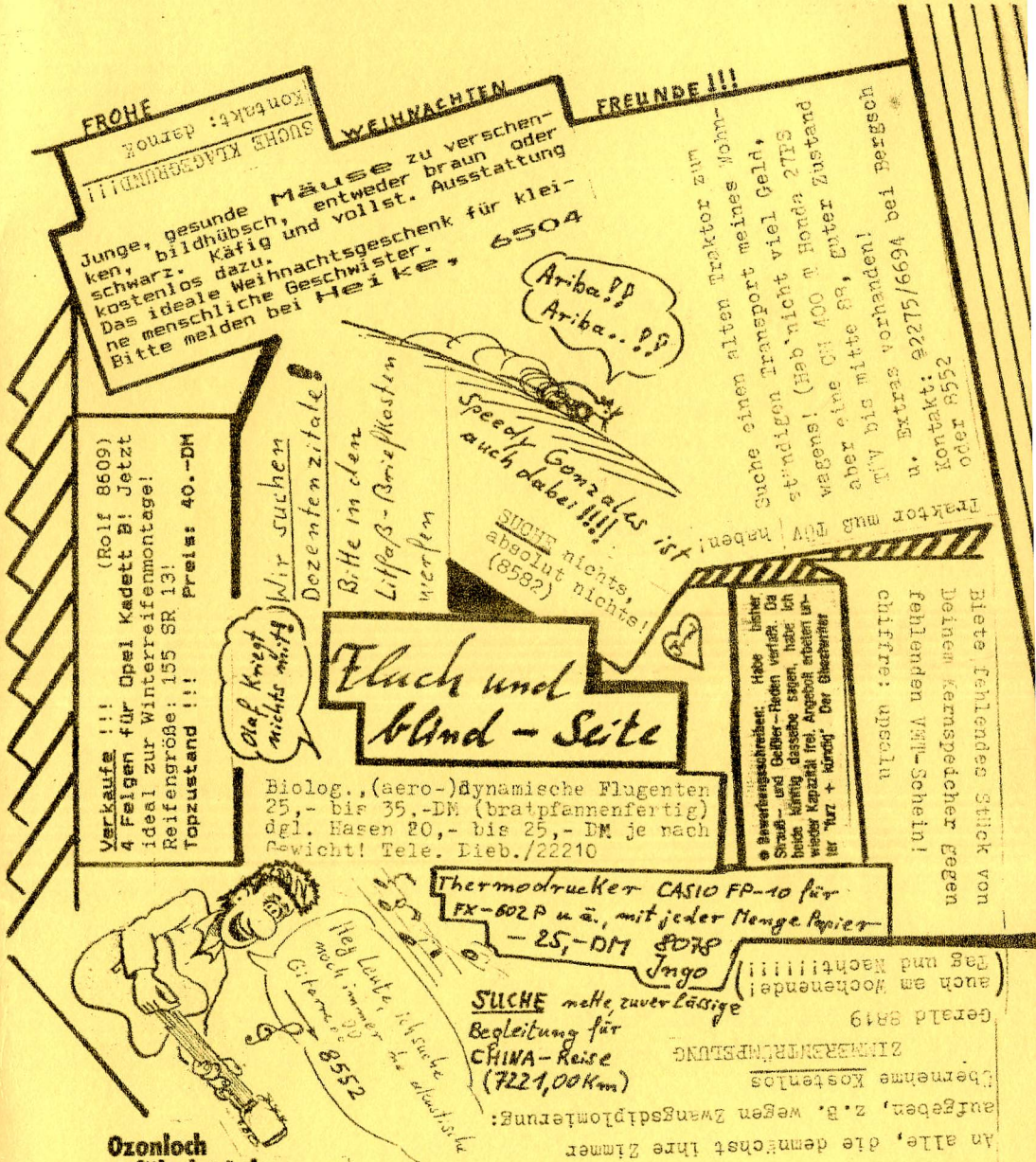
| | |
|---|---|
| Inge Erhart | 7112 |
| Heinz Gastens | 8405 |
| Gabi Greier | Dieburg 1490 |
| Klaus Ilhardt | 8073 |
| Wilfried Maas | 8411 |
| Ottmar Peil | 8701 |
| Hans W. Walther | 8616 |
| Stefan Ziemann | 8428 |


**Auflage:** *über 1000 Stück*  **Druck:** *ASTA der FH'n Dieburg*


**Die abgedruckten Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder und müssen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion oder Herausgeber übereinstimmen.  Die Redaktion.**

**Die Redaktionssitzungen finden statt:**
**Dienstags um 19:00 h im Raum 10108.**

**REDAKTIONSSCHLUSS für die Januarausgabe:**
**7. Januar 1988 !**




## Ozonloch gefährdet Leben

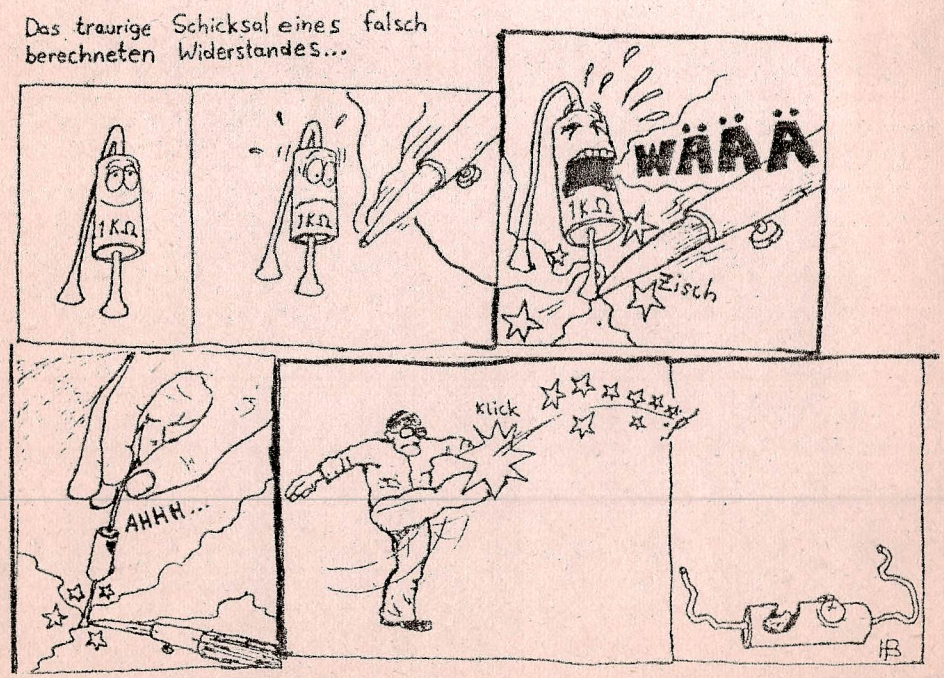
**Mountain View/Kalifornien** – Wissenschaftler des amerikanischen Raumfahrtprogramms haben eine internationale Untersuchung des rätselhaften Ozonlochs über der Antarktis angekündigt. Sie wollen herausfinden, ob von Menschen hergestellte Chemikalien die Ozonschicht zerstören oder ob die Natur daran schuld ist. In nur zehn Jahren verringerte sich die Ozonschicht der Erde bereits um die Hälfte. Ozon ist für irdisches Leben jedoch unverzichtbar.




amnesty international
hilft
helfen Sie
amnesty international
Spendenkonto:
Bank: BKD Duisburg BLZ: 350 601 90 Konto-Nr. 30 000
Postscheckamt Köln Konto-Nr. 224046-502 BLZ 370 100 50
Verwendungszweck (8111) 3610

Da AIDS real ist, müssen andere Wege, die begehbar sein könnten, auch begangen werden! - Es geht dabei weniger um irgendwelche Grenzen, die respektiert werden müssen, sondern um Menschenleben, die in Gefahr sind. Eures, Deines, unseres - und wenn durch die Comics nur eine Ansteckung weniger stattfindet, so hat es sich schon gelohnt.
Nebenbei sei noch bemerkt, daß die AIDS-Comics von Psychologen ausgearbeitet worden sind. Die werden sicherlich vorher die Wirkung "berechnet" haben. Vielleicht gehört Deine und unsere Reaktion mit zum berechneten Ergebnis!
Zu sagen, dies ist der falsche Weg, den die AIDS-Hilfe eingeschlagen hat, würde etwa dem gleichkommen, als ob sich ein Psychologe in eine nachrichtentechnische Diplomarbeit einmischen würde!

Die Elefanten aus
dem Porzellanladen




© Telegraph Nr 1



# Litfaß

**In dieser Ausgabe:**


| | |
|---|---|
| Inhalt | - 3- |
| Editorial | - 4- |
| Neulich bei ... | - 5- |
| Anti-Terror-Plakat | - 6- |
| Wir sammeln für ... | - 7- |
| Nachtrag zur Mensapreiserhöhung | - 9- |
| Studienfinanzierung m. BAföG | -11- |
| Mathe II - Schein | -12- |
| Neulich in ... | -13- |
| Like a complete unknown ? | -14- |
| Dozenteninterview | -17- |
| Leserbrief zu Klausurterminen | -24- |
| GSG zu Telekom | -25- |
| Leserbrief | -27- |
| Rätsel | -28- |
| Wie man sich Freunde macht.... | -29- |
| Handzettel der Druckwelle | -31- |
| Leserbrief des Bibelkreises | -33- |
| Leserbrief zum Thema "Safer Sex" | -35- |
| Stellungnahme | -37- |
| Such und Find | -39- |

# Editorial

Nachdem es mit der letzten Ausgabe einige Schwierigkeiten gab, die inzwischen beigelegt sind und auch hoffentlich nicht mehr auftauchen ist hier nun die neue LITFASS.
Die 16. Ausgabe ! Es ist kaum zu glauben, aber wir haben es wieder einmal geschafft. Auch wenn es immer schwieriger wird neue Themen zu finden und zu bearbeiten. Vor allem mit dem finden ist das so eine Sache. Aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen lesen zwar die meisten von Euch die LITFASS, machen sich aber anscheinend keine Gedanken darüber, ob sie selbst etwas für die LITFASS tun könnten.

Im nächsten Semester werden dringend neue Mitarbeiter benötigt, die mit ihren Ideen einen wesentlichen Beitrag zur LITFASS leisten können. Jeder, ob NT'ler oder Bundler ist und bleibt aufgefordert sich die Sache einmal anzusehen und eventuell mitzumachen.
Soweit zum "Personalengpass".

Jetzt aber viel Spaß beim lesen und rätseln.

Frohe Weihnachten
und
Guten Rutsch in's neue Jahr

Eure LITFASS - Redaktion

RALF

PS:
In den letzten Ausgaben erreichten uns immer wieder Beiträge, deren Ursprung unbekannt blieb. Das sollte in Zukunft nicht so bleiben. Es werden ab der nächsten Ausgabe keine "verfasserlosen" Beiträge mehr abgedruckt!

Wir bitten daher jeden Schreiber uns unter Nennung seines Namens, mitzuteilen, ob der Beitrag gekennzeichnet oder nicht gekennzeichnet abgedruckt werden soll. Im zweiten Fall erhält der Beitrag bei Veröffentlichung den Zusatz:"Name der Redaktion bekannt".



# STELLUNGNAHME

Lieber Christian!

Zuerst mal recht herzlichen Dank für Deinen lieben Leserbrief mit dem Kompliment aus dessen erstem Satz - Wir nehmen das nicht allzu persönlich, doch den Glauben daran, wir könnten Meinungen verändern, haben wir angesichts der Tatsache, daß die Resonanz in der Studentenschaft auf fast allen Gebieten nicht gerade berauschend ist, schon fast verloren. Ja, gelesen, kritisiert und verrissen wird die Litfaß, aber etwas dafür tun??? -Nimm das letztere nicht zu persönlich, es ist vielmehr an die Leute gerichtet, die keinen Leserbrief geschrieben haben. Doch darüber, daß unser Niveau abgesunken sei, können wir nur müde lächeln. Eckpunkt des allgemeinen Anstoßes ist der "Saver-Sex-Comic", wohingegen sich niemand (von Dir mal abgesehen) bislang an dem Cartoon von den Seiten 12 und 13 störte. Über den Cartoon kann man lachen, lächeln oder darüber hinweg sehen, doch AIDS ist ein Stück Wirklichkeit! Die Saver-Sex-Comics mögen hier an der FH zwar nicht besonders effektiv die Risikogruppen erreichen, doch darum geht es ja auch überhaupt nicht bei unserer Veröffentlichung. Intention war vielmehr, AIDS zum Gesprächsthema zu machen - und das ist ja wohl auch gelungen. Wir behaupten, daß es nicht ausreicht, sich mal mit Homosexualität auseinanderzusetzen oder etwas von AIDS gehört zu haben. Die Hilflosigkeit spricht vielmehr aus Deinem Brief, wenn Du behauptest, es könne nichts gegen AIDS getan werden. - Solange man nicht über eine Sache spricht, kann man auch nichts dagegen tun.
Sicher, wer erst einmal angesteckt ist, der hat schlechte Karten! Darum sollten die Comics vorbeugend das Verhalten ändern. Es läßt sich nun mal nicht jeder Homosexuelle auf Knopfdruck in einen Eunuchen verwandeln, doch für ein paar Öre gibt es auf Knopfdruck dünne Latexwände, die das Risiko erheblich vermindern können. Die meisten Autofahrer schnallen sich ja auch an um das Risiko zu vermindern. Hundertprozentig ist diese Lösung auch nicht. Das Risiko, bei einem Autounfall ums Leben zu kommenist heute noch erheblich größer als sich AIDS zu holen. Und dennoch fährt man Auto, weil es eben Spaß macht....

machen: Einmal angesteckt wird man früher oder später grausam krepieren. In den "Comics" wird dazu aufgefordert weiterzumachen und die Trennung zwischen Leben und Tod einer hauchdünnen Latexwand zu überlassen - der Sensenmann läßt grüßen! Die Litfaß-redaktion nennt das dann: "dem Schlechten mit unkonventionellen Mitteln die Stirn bieten"(Ausgabe Okt. 87 S.26).
Letztendlich kann man über die Eignung der "Comics" denken wie man will - auf alle Fälle haben sie meiner Meinung nach in der Litfaß nichts zu suchen. Offensichtlich wollte man ganz einfach aktuell sein (denn das ist das Thema AIDS zweifellos), hat sich jedoch in der Wahl der Mittel total vergriffen. Man könnte ja geradezu den Eindruck gewinnen, die halbe FH bestünde aus grenzenlos geilen Homosexuellen. Um jeder Kritik (mit der es sich die Litfaßredaktion bei der Beantwortung ihrer Leserbriefe übrigens sehr leicht macht) vorzubeugen : ich betrachte mich weder als prüde, noch als unaufgeschlossen und auch nicht als altmodisch und verklemmt. Es gibt bloß gewisse Intimitätsgrenzen bei einem geistig gesunden Menschen, die einfach respektiert werden müssen. Um wenigsten diese Grenzen, die nichts mit politischen Einstellungen oder großartigen Moralvorstellungen zu tun haben, nicht niederzutrampeln wie der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen, gibt es bei jeder besseren Schülerzeitung einen mehr oder weniger großen Redaktionsstab. Er sollte in einem selbstgesteckten Rahmen prüfen, was dem Publikum, für das die Zeitung gedacht ist, zuzumuten ist und was nicht. Entweder gibt es bei der "Studentenzeitung" Litfaß keinen verantwortlichen Redaktionsstab (mehr) oder er ist sich nicht bewußt, für wen die Zeitung überhaupt gedruckt wird. Ich kann mir übrigens sehr gut vorstellen, daß sich viele Leute gut überlegen ob sie für die Litfaß, so wie sie sich im Augenblick zeigt, Artikel schreiben sollten, geschweige denn in den Mitarbeiterkreis einzusteigen. Es ist einfach nicht attraktiv an einer Zeitung mitzuarbeiten, die sich immer mehr zum Comic-Strip für sexuell Frustrierte entwickelt (und das bezieht sich nicht nur auf die "SAVER SEX"-Comics).
Fairerweise will ich zum Schluß noch anfügen, daß es auch wirklich gute Artikel in der Litfaß gibt, bei denen man merkt, daß sich jemand ernsthafte Gedanken über ein Thema gemacht hat. Das solche Artikel mehr Raum bekommen und die Redaktion verantwortliches Handeln lernt wünscht sich

Euer Christian (8058)

PS.: Noch ein Tip: Wenn ihr es mit eurem Wunsch nach Leserbriefen ernst meint, dann gebt euch doch mit einer Beantwortung mehr Mühe. Merke: Kein Kommentar ist immer noch besser als ein dummes Kommentar oder noch schlimmer als ein solches, wie es in der Oktoberausgabe (Seite 26) zu lesen steht!



## NEULICH BEI DER AStA-SITZUNG ...

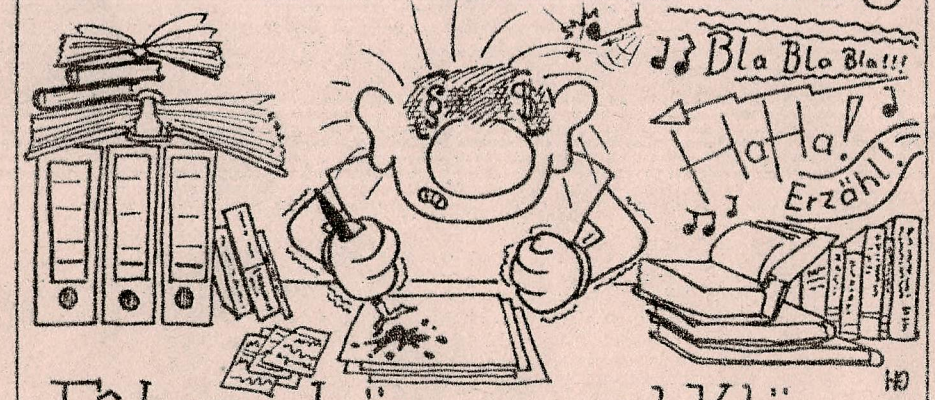
Manche Studenten wissen gar nicht was ihnen alles entgeht, wenn sie keine Gremiensitzungen besuchen. Die Entscheidungs- und Diskussionsfreudigkeit ist zum Teil schon beachtlich.
Nur um zum Anfang gleich allen Mißverständnissen vorzubeugen: Ich will hier nicht gegen die Gremien wettern, schließlich habe ich auch schon in dem einen oder anderen "Laden" mitgearbeitet.
Was aber letzthin auf einer AStA-Sitzung lief, spottet jeder Beschreibung. Ich habe ja schon einige fruchtlose Diskussionen erlebt, nun stelle man sich aber folgendes vor:
In der Diskussion, ob einer Interessensgemeinschaft der FH für eine einmalige Kopienanzahl von ca. 2000 ein Rabatt gewährt werden soll, wird folgendermaßen abgestimmt:
A und B dafür, C und D enthalten sich, E ist nicht anwesend.
Es herrscht eine Patt Situation. Nach der Satzung des AStA muß nun der Ältestenrat entscheiden. Dieser spricht sich für die Regelung aus.
Soweit die Vorgeschichte. Auf der nächsten Sitzung waren einige anwesende Studenten der Meinung, diese Vergünstigung sei ja wohl allen Interessensgemeinschaften der FH zugänglich zu machen, frei nach dem Motto, was für den einen gilt, gilt auch für den anderen. Dieser Meinung mochte sich jedoch nicht der gesamte AStA Vorstand anschließen. Man wolle dies immer von Fall zu Fall entscheiden.
Es wurde dann der Antrag gestellt diese Regelung allgemeingültig einzuführen. Und nun gab es ein interessantes Ergebnis:
C und E dafür, A und B dagegen, D enthält sich.
Daraufhin sagt D, er habe den Antrag ja nur noch erweitern wollen. Er stellt den gleichen Antrag, mit dem Zusatz diese Regelung auch für Einzelpersonen gelten zu lassen.
Abstimmungsergebnis: D und E dafür, A und B dagegen, C enthält sich.
Nur zur Erklärung: Der Antrag ist in beiden Fällen abgelehnt. Bei gleicher Anzahl von Ja und Nein Stimmen gilt eine Enthaltung als Nein Stimme. Man mache sich die Mühe, die Buchstaben bei den einzelen Abstimmungen miteinander zu vergleichen, ein weiterer Kommentar erübrigt sich.
Ich möchte hier eines damit zeigen:
Es sind Eure Interessen und Euer Geld, über die entschieden wird. Nicht nur beim AStA, sondern auch bei anderen wie zum Beispiel dem Heimrat. Es ist auch auf keinen Fall so, daß nur beim AStA manchmal seltsame Entscheidungen getroffen werden. Momentan haben wir einen sehr guten AStA Vorstand, der in seiner bisherigen Amtsperiode einiges geleistet hat (z.B. Alte Eule). Trotzdem solltet Ihr öfters einmal schauen was so alles in Eurem Namen "verbrochen" wird. Leicht kann es sonst passieren, daß der Studentenschaft einmal die Kontrolle über ihre Gremien entgleitet. Die endgültige Kontrolle habt nunmal nur Ihr, deshalb fragt nach was abgeht und traut Euch endlich auch mal Eure Meinung zu sagen, damit wir hier nicht Zustände erleben wie es sie schon an anderen Hochschulen gegeben hat. Matthias 8604

Zitat: "Diese Schaltung finden Sie in jedem Fernsprechapparat, egal, ob Sie den alten 48er nehmen oder Baeschels Autotelefon!" (Söll)

Rechtzeitig vor Anreise der stresslosen und fêtenwütigen H-2er: Das Anti-Terror-Plakat zum Ausschneiden (Rubrik: "Bastelecke")

# ACHTUNG

## Ha-Dreier im Lernstress




## Fêten, Lärmen und Klönen im Flur, Maschineschreiben und Türenschlagen auf eigene Gefahr !!!!

Dieburg, 1. November 1987

## DANKSAGUNG

an einen unbekannten Studenten

Dir ist es wieder einmal gelungen, mir eine große Freude zu bereiten und mich vor irrationaler Zeitverschwendung zu bewahren.
Schlechten Gewissens trat ich heute in den Leseraum von Haus 7 und fand . . . nichts. Keine einzige Zeitung! Irgendein freundlicher Mensch, ein gewissenhafter Bürger, so wie Du, muß sie in Verwahrung genommen haben um mich und andere Kommilitonen vor störenden Neuigkeiten aus der großen, bösen Welt außerhalb unserer FH-Idylle zu bewahren. Erleichtert atmete ich auf. Was haben auch Politik, Wirtschaft und Kultur in der Welt des Nachrichtentechnikers mit seinen Bits und Elektronen zu suchen! Solch befremdlichen Aspekten entronnen, kehrte ich freudig an meinen Schreibtisch zurück.
Einfach rührend, wie Du Dich um mich kümmerst.

Ralf, 7729

## Leserbrief

Leserbrief zum Thema "SAVER SEX" (siehe die beiden vorletzten Ausgaben der Litfaß)

Eigentlich wollte ich mir die Litfaß überhaupt nicht mehr zu Gemüte führen, da das Niveau besagter "Studentenzeitung" spätestens seit dem letzten Redaktionswechsel völlig abgerutscht ist. Letztendlich ist es aber doch ratsam sich anzuschauen, was da im Keller von Haus 8 (oder Fernsehraum von Haus 10) so produziert wird. Immerhin kann jedes bedruckte Stück Papier, welches in größerer Stückzahl verbreitet wird, zur Meinungsbildung beitragen und man sollte doch wissen, aus welchen Quellen sich die Studenten ihre Meinung bilden. Hinzu kommt, daß es für mich nach den letzten Ausgaben der Litfaß nicht mehr damit getan ist, sie kopfschüttelnd beiseite zu legen, sondern es muß der Redaktion, die offensichtlich alles in ihr Blatt packt, was gerade an- bzw. abfällt, einmal gesagt werden, daß es Leser gibt, die den Schund, der da teilweise mit offensichtlicher Begeisterung produziert wird, ziemlich abstoßend finden. Besonders abstoßend, um nicht zu sagen ekelerregend waren die beiden "SAVER SEX"-Comics in den letzten Ausgaben. Ich weiß, nicht welche Zielgruppe innerhalb der Studentenschaft mit diesen Pseudo-Aufklärungsbildchen angesprochen werden soll. Mit einiger Sicherheit wird es auch an der FH Dib Homosexuelle geben und man sollte sich auf jeden Fall einmal mit dem Thema Homosexualität auseinandersetzen. Diese Gruppe ist mit Sicherheit am stärksten von AIDS betroffen, was sie leider noch mehr an den Rand der Gesellschaft drängt. Ein Homosexueller muß sich wohl oder Übel mit dem Thema AIDS auseinandersetzen und es wird wohl keinen mehr geben, der von dieser schrecklichen Krankheit (bzw. Immunschwäche) noch nichts gehört hat. Deshalb möchte ich stark bezweifeln, daß gerade diese primitiven Comics für weitergehende Hilfestellungen geeignet sind. Für mich drücken sie lediglich eine gewisse Hilflosigkeit gegenüber einer Seuche aus, gegen die nach einer erfolgten Infizierung nichts mehr getan werden kann. Das letztgesagte sollte man sich einmal in seiner vollen Bedeutung klar

Es erfordert aber auch eine ernsthafte und sachgerechte Auseinandersetzung. AIDS ist ein viel zu vielschichtiges Thema, als daß man es mit einem Safer-Sex Comic bearbeiten kann. Es sind ja nicht nur Hommosexuelle betroffen, sondern u.a. auch Bluter und Kinder. Sie verdienen es, daß ihre sozialen und psychischen Probleme ernstgenommen und aufgegriffen werden. Es ließen sich hier noch viele Problemkreise des Themas ergänzen.

Es paßt nicht zum Niveau einer Studentenzeitung, AIDS auf der Ebene eines Comic abzuhandeln.
Streß und Zeitmangel bei Redakteuren in der Klausurenzeit kann als Entschuldigung nicht gelten. Die Seiten hätte man anders besser füllen können.

## WIR SAMMELN FÜR K. ONRAD

Wir leben in einer Zeit, in der die Güter sehr ungerecht verteilt sind: Reiche bekommen immer mehr, Boris Becker zum Beispiel bekommt teure Uhren, schnelle Autos und und vieles mehr umsonst, obwohl er sicher das Geld hätte, sich diese Luxusartikel selbst zu kaufen.
Die Armen hingegen werden in aller Regel kaum zu den Reichen aufsteigen, von dem sehr unwahrscheinlichen Lottogewinn einmal abgesehen
Für die ärmsten der Armen werden auch regelmäßig Sammlungen abgehalten, "Brot für die Welt" usw.
Es erscheint allerdings sehr verwunderlich, daß bisher ein allseits bekannter und geschätzter Kommilitone hierbei vergessen wurde. Man kann wirklich sagen, daß er nicht zu den Glückskindern dieser Erde gehört:
Durch seine Geschäftsführertätigkeit im Erdgschoß von Haus 10 trägt er zur Zerstreuung der Studenten bei, bei dem ganzen Streß eine willkommene Abwechslung.
Ja, wir können froh sein, daß sich ein Student bei einem derartigen Aufwand, der noch dazu so schlecht bezahlt wird (denn er fährt ja nur Escort, nicht Porsche) hergibt, eine solche Aufgabe durchzuführen.
Schließlich kommt noch dazu, daß unser Freund K. Onrad bei derart lächerlichen Gewinnspannen (Beispiel Kasten Bier: Einkauf 19.--DM, Verkauf 50.--DM, Gewinn 31.--, in Worten einunddreißig, DM) nie den großen Reibach machen wird, der ihm doch eigentlich zu wünschen wäre !
Er ist eben einfach zu gutmütig. Bei seinen Kommilitonen ist doch noch viel mehr zu holen!
Deshalb haben wir uns entschlossen, einen großangelegten Spendenaufruf in die Wege zu leiten :

Wir fordern Euch auf, zugunsten des Geschäftsführers der allseits bekannten Dreckwolle großzügig zu spenden.
Lieber mal auf die heißgeliebten Zigaretten oder das Essen bei Manni verzichten, denn Spenden Für unsere Aktion dienen erstens einem guten Zweck, zweitens ist die Dreckwolle vom Finanzamt als eigennützig anerkannt, Spendenquittung gibts

also keine, aber schließlich geht es um einen neuen Porsche!!!

Wenn also in nächster Zeit vermehrt Studenten mit Sammelbüchsen herumrennen, dann gebt reichlich !
An dieser Stelle sei auch zu Privatinitiativen aufgerufen:
Bei stockwerksweisen Sammlungen kommt doch schnell ein nettes Sümmchen zusammen!
Dem Überbringer einer solchen Spende winkt dann auch sicher ein kleines Freibier (das man jedoch 1. um die Effektivität der Sammlung zu erhöhen, 2. weil wir von Armen keine Geschenke annehmen wollen, gleich wieder spenden sollte).

Nicht vergessen: Wir sammeln für einen guten Zweck -

Wir sammeln für K. Onrad !

(Name der Redaktion bekannt)

( Anzeige )

Warum leisten Sie sich den Luxus einer eigenen Meinung?

Dieses Verfahren ist antiquiert und äußerst unwirtschaftlich.

DER NEUE TREND: **»Rent-a-Meinung«**

Wir bieten Ihnen Fertigmeinungen für alle Anwendungsgebiete. Einfache, leicht verständliche Gebrauchsanleitung ( auf Wunsch auch für Analphabeten ) im Preis enthalten. Für die besonders modischen Wegwerfmeinungen fordern Sie bitte unseren Sonderkatalog EX UND HOPP an.

Natürlich von: Litfaß - GmbH & Co KG ( ein Unternehmen der Marx-Brothers )



## Leser - briefe

Liebe Litfaß-Redaktion!

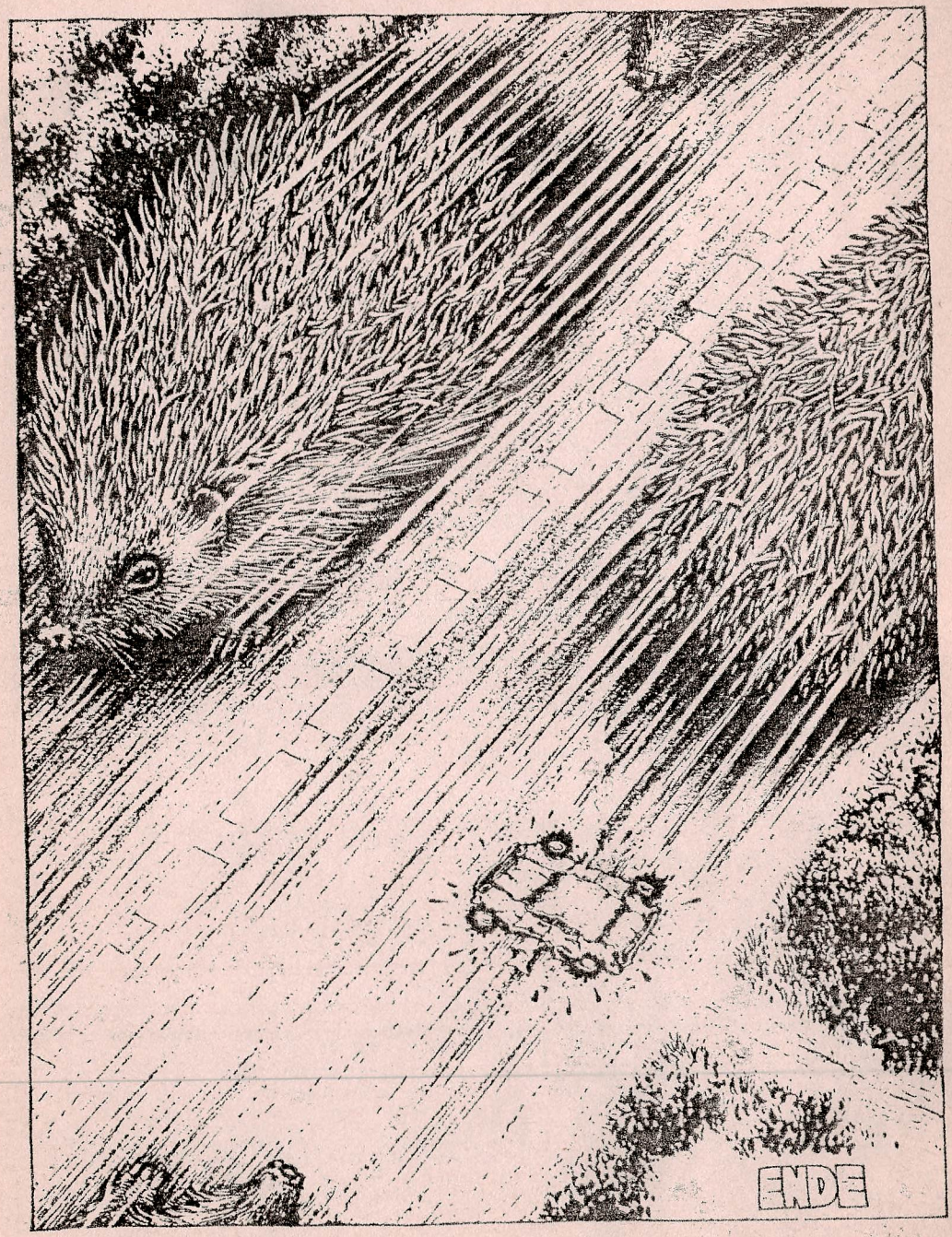
Zugegeben, die Überschrift "Wider die geistige Umweltverschmutzung" unseres Leserbriefes ist vielleicht nicht glücklich gewählt.
Im Text selbst wird dann aber wohl deutlich, was gemeint ist.

Wenn man sich den Kommentar der Redaktion durchliest, hat man allerdings das Gefühl, daß unser Brief nicht richtig gelesen wurde. Es scheint, als sei beim Redakteur irgendwann, als Worte wie Gott oder Bibel auftauchten die Klappe gefallen. Es scheint, als sei dann unsere Meinung (zusammen mit uns ?) in eine Schublade gerutscht, und dann wurde losgeantwortet.

Woher kommt die Assoziation mit sanften Seelen und Bibelfreaks? War der Redakteur schon mal im Bibelkreis? Und was ist eigentlich an einer sanften Seele schlimm?
Jemand hat die Seele mit einem kostbaren Teppich verglichen und gesagt, daß man darauf nicht jeden und alles herumtrampeln lassen sollte.
Wenn mit sanften Seelen Christen gemeint sein sollten, die sich in ihr frommes Eckchen verziehen und die Welt Welt sein lassen, dann mag es solche geben.
Christen gehen mit den Fragen der Welt vielleicht anders um als andere, aber daß sie sich der Verantwortung entziehen stimmt so pauschal nicht.
Oder waren das sanfte Seelen, die den von der Gesellschaft ausgestoßenen Epileptikern eine Heimat aufbauten (F. v. Bodelschwingh) und verarmten und alleingelassenen Kindern zur Zeit der Industrialisierung in England Nahrung und Ausbildung verschafften (Georg Müller)? Es ließen sich bis heute mehr nennen.
All diese lebten jedenfalls keinen von scheinbarer Selbstverwirklichung geprägten Egoismus.

Ein Lob ist der Redaktion auszusprechen für das schnelle Auftreiben der witzigen Karikatur mit dem Mönch und den Käfern.
Allerdings scheint es auch bei dieser Assoziation so zu sein, daß man meint, der Leserbrief spreche sich gegen Sexualität aus.
Um es deutlich zu sagen: Gott als unser Schöpfer hat uns inclusive Sexualität gewollt und geschaffen, aber er hat in seinem Wort auch Handlungsmaßstäbe zum Umgang mit ihr gegeben.
Und das hat er nicht getan um uns einzuengen.
Darf man einmal die Frage nach den vielen zerbrochenen Beziehungen aufwerfen, die deshalb zerbrechen, weil im fliegenden Wechsel Sexualität beliebig ausgelebt wird ? Das hat wohl weniger mit echter Liebe zu tun, als mit egozentrischer Triebbefriedigung am anderen. Wenn dies in gegenseitigem Einvernehmen geschieht, macht es die Sache nicht besser.
Zugegeben, die Kirche (der Mönch sollte dafür wohl stehen) hat mit ihrer Prägung zur Leibfeindlichkeit einen schlechten Dienst getan. Man muß aber dazu sagen, daß die Bibel (und sie ist Maßstab) diese Leibfeindlichkeit nicht kennt. Wer lesen kann und eine Bibel hat der lese!! Wer nicht, der beschaffe sich eine - und lese!! Er wird sich wundern.

Um aber noch direkt zu Thema AIDS zu kommen, gesundbeten hilft natürlich nicht. Davon war in unserem Leserbrief aber auch keine Rede, oder? Und ein unkonventionelles Problem wie AIDS erfordert natürlich unkonventionelle Methoden.
Nach unserer Meinung sollte eine unkonventionelle Methode ein entschiedenes Umdenken und Andershandeln im Umgang mit Sexualität sein.




2

32 b

# ENTSCHLIESSUNG
# ZUR INTEGRATION DES UMWELTSCHUTZES IN DIE INGENIEURAUSBILDUNG

Sie ist gerichtet an alle
mit Fragen des Bildungssystems befaßten Stellen
der Gesetzgebung und Hochschulen.

Ausgehend von der Zielsetzung des Umweltschutzes – den Menschen und seinen Lebensraum zu schützen – stellen sich den Ingenieuren zwei voneinander unabhängige Aufgaben

- die Beseitigung von bestehenden Umweltschäden
- die Schaffung umweltfreundlicher und ressourcenschonender Produkte und Verfahren.

Die Gestaltung umweltverträglicher Technologien erfordert jedoch spezifisches Fachwissen im jeweiligen technischen Bereich. Ein ausgeprägtes Fachstudium muß daher der Kern der Ingenieurausbildung bleiben. Doch sollte jeder Ingenieur – gleich welcher Fachrichtung – bei Eintritt in das Berufsleben über Grundlagenkenntnisse im Umweltschutz verfügen. Er muß Kenntnisse über die Wechselbeziehungen zwischen Technik und Umwelt im allgemeinen und in seinem Fachgebiet im besonderen haben. Erst dieses Wissen befähigt ihn, Umweltprobleme zu erkennen, an der sachgerechten Lösung dieser Probleme mitzuwirken oder gegebenenfalls eine Schädigung der Umwelt zu vermeiden.

Die DKI fordert daher eine verstärkte Berücksichtigung der Belange des Umweltschutzes im Rahmen der Ingenieurausbildung. Diese kann erreicht werden:

- durch eine stärkere Berücksichtigung des Umweltschutzes in den bisherigen Studienfächern
- durch Hinzuziehen von Fachvertretern aus der Berufspraxis in den Lehrveranstaltungen
- durch fachstudienbegleitende Lehrveranstaltungen zur Übermittlung von umwelttechnischem Grund- und Fachwissen
- durch Aufnahme von umweltspezifischen Lehrveranstaltungen in den Wahlpflichtfach- bzw. Wahlfachkatalog
- durch Einrichtung von Zusatz- und Aufbaustudiengängen
- durch verstärkte Aus- und Weiterbildungsangebote innerhalb und außerhalb der Hochschulen.

Die Einrichtung von grundständigen Studiengängen Umweltschutz lehnt die DKI grundsätzlich ab, da Umweltschutz ein Ingenieurarbeitsgebiet in seiner jeweiligen Fachrichtung ist und deswegen kein Studiengang sein kann.

Im Rahmen der verstärkten Diskussion über Umweltprobleme wird die Forderung erhoben, umwelttechnisches Wissen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zu vermitteln. Die zunehmende Einrichtung von Umweltschutzstudiengängen veranlaßt die Deutsche Kommission für Ingenieurausbildung (DKI) Stellung zu beziehen zur Integration des Umweltschutzes in die Ingenieurausbildung.

DEUTSCHE KOMMISSION
FÜR INGENIEURAUSBILDUNG

8a

## DEUTSCHE KOMMISSION FÜR INGENIEURAUSBILDUNG

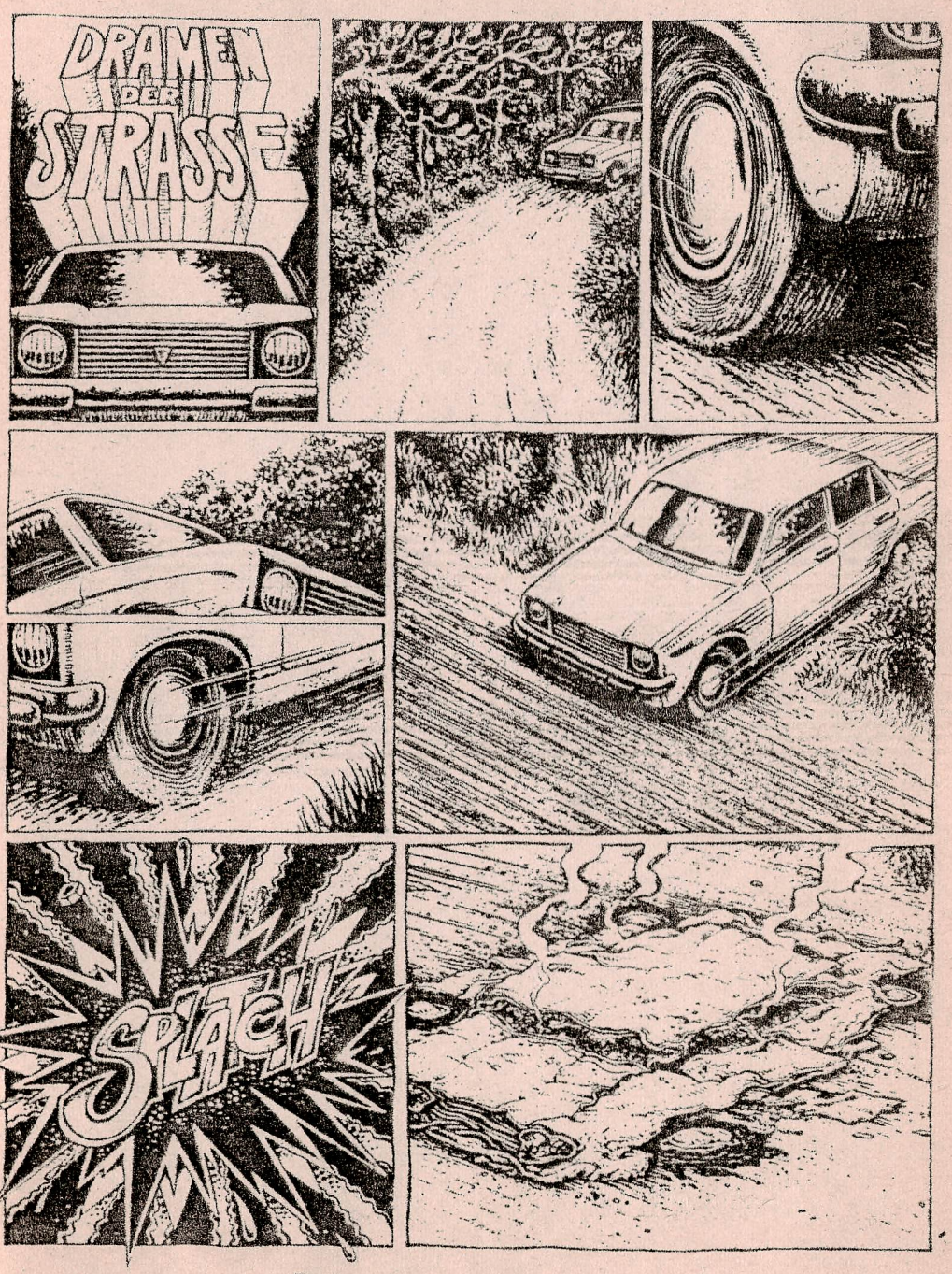
### MITWIRKENDE ORGANISATIONEN

### (STAND OKTOBER 1987)

Bundesarchitektenkammer
Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Deutsche Angestellten-Gewerkschaft
Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V.
Deutscher Beamtenbund
Deutscher Gewerkschaftsbund
Deutscher Handwerkskammertag
Deutscher Industrie- und Handelstag
Deutscher Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine
Deutscher Verein für Vermessungswesen e.V.
Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.
Gemeinschaftsausschuß der Technik
Gesellschaft Deutscher Chemiker
Hochschullehrerbund (HLB) e.V.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit
Ständige Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Staatlichen Fachhochschulen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (FRK)
Verband Deutscher Elektrotechniker
Verband Beratender Ingenieure e.V.
Verein Deutscher Eisenhüttenleute
Verein Deutscher Ingenieure
Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V.
Westdeutsche Rektorenkonferenz (als ständiger Gast)
Zentralverband der Ingenieurvereine ZBI e.V.

86

Geschäftsstelle Graf-Recke-Straße 84 (VDI-Haus) · 4000 Düsseldorf 1 · Fernsprecher (02 11) 6 21 40 · Fernschreiber 8 586 525




32 a

und hat mit "Freizeit" wenig zu tun. Es ist daher selbstverständlich, ein angemessenes Entgelt zu zahlen. Dies gilt im Besonderen für die beiden Geschäftsführer, die über die Öffnungszeiten hinaus einen großen Teil ihrer Freizeit auf Einkauf, Buchführung, Getränkelieferungen, und andere organisatorische Tätigkeiten verwenden. Wer der Meinung ist, Personalkosten wären vermeidbar, ist herzlich zu unentgeltlicher Mitarbeit eingeladen!

*Steuerpflicht:*

Eine Unternehmung, gleich welcher Rechtsform, ist bei einem Umsatz von mehr als 20 000 DM/Jahr ein steuerschädlicher Geschäftsbetrieb. Somit ist die *DW* Umsatzsteuerpflichtig; eine Befreiung davon ist in keinem Fall möglich.
Im *DW*-Pachtvertrag wird explizit auf die Steuerpflicht hingewiesen. Unterlassene Steuerzahlungen würden hier als vorsätzliche Steuerhinterziehung gewertet und dies ist strafbar!!

***Sollen sich die DW-Geschäftsführer strafbar machen um billige Getränke anzubieten?***

## *Nein !*

Wir sind der Meinung, daß die *DW* eine studentische Einrichtung sein soll, die entsprechend den vertrag- und rechtlichen Gegebenheiten geführt werden muß.
Es ergibt sich die schwierige Situation unter den oben genannten Bedingungen kostendeckend zu arbeiten und dennoch dem Anspruch, eine preisgünstige Studentendisco zu sein, gerecht zu werden.

Wir hoffen, Euch einen verständlichen Einblick in die *DW*-Problematik gegeben zu haben. Unter diesem Aspekt ist der Vorwurf der Geldgier wohl überdenkenswert.
In der Hoffnung Euch auch weiterhin mit Getränken und aktueller Musik zu unterhalten, grüßen Euch

Michael Kranz
Konrad Rudersdorf
Frieder Krüsemann

V.i.S.d.P.:Michael Kranz Frieder Krüsemann Konrad Rudersdorf
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung



# Nachtrag zur Mensa - Preiserhöhung

Nachdem die jüngste Preiserhöhung der Mensa am 1.10.87 einigen Wirbel in der Studentenschaft verursacht hat (Mensastreik), haben wir dies zum Anlaß genommen,alles was mit der Mensa zu tun hat, näher unter die Lupe zu nehmen.Es wurde beschlossen, eine kleine Mensaumfrage zu starten und den Pächter zu interviewen.
Beides ist geschehen und wir hoffen die Ergebnisse sind für die meisten von Euch genauso interessant wie neu.
Zunächst sei all denjenigen gedankt, die sich an der Umfrage beteiligt haben.Sie ist zwar nicht representativ, spiegelt aber ein Meinungsbild der Mensabesucher wieder.Besonders erfreut waren wir über die vielen konstruktiven Vorschläge zur Verbesserung des Essensangebotes, die selbstverständlich an den Pächter weitergereicht wurden.
Ebensogut waren einige Komentare wie zum Beispiel: "Die Soßen sind lebesgefährlich", "Mein Hund würde kotzen","Koch einstelen..." und Ähnliches.
Bei der Umfrage wurden jeweils Qualität und Quantität von Gedeck I,II, Eintopf und sonstige Gerichte (z.B. Salate), die Gesamtausgaben in der Mensa pro Woche und die durchschnittliche Wartezeit bei der Essenausgabe bewertet.
Die Bewertung der jeweiligen Quallität und Quantität erfolgte mit den Noten 1 bis 6 .

Auf einen Blick sieht das Ganze dann so aus :

| | Beteil. in % | Ausgaben /Woche | Gedeck 1 Qual. | Gedeck 1 Quan | Gedeck 2 Qual. | Gedeck 2 Quan | Eintopf Qual. | Eintopf Quan | Sonst. Qual. | Sonst. Quan |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bundler | 35.9 | 25.70 DM | 4.0 | 3.9 | 3.6 | 3.8 | 3.6 | 3.3 | 3.5 | 3.4 |
| Wofler | 17.9 | 33.00 DM | 4.1 | 3.6 | 4.2 | 3.5 | 3.4 | 3.0 | 3.5 | 3.0 |
| NT-Stud. | 43.6 | 22.20 DM | 3.6 | 4.1 | 3.3 | 4.2 | 3.8 | 3.0 | 3.3 | 3.5 |
| Bedienst. | 2.6 | 22.50 DM | / | / | 4.0 | 4.0 | 4.0 | 2.0 | / | / |
| Gesamt | 100.0 | 25.50 DM | 3.9 | 3.9 | 3.8 | 3.9 | 3.7 | 2.8 | 3.4 | 3.3 |

Gesamtangebot wurde wie folgt bewertet.

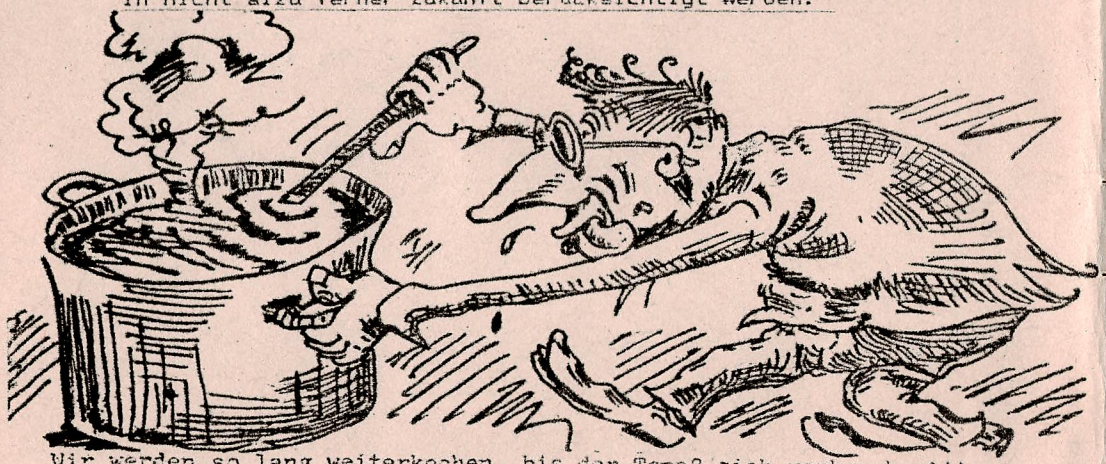
| | | Preise | |
|---|---|---|---|
| vielseitig | 7.7 % | | |
| abwechslungsreich | 3.8 % | zu billig | 0.0 % |
| befriedigend | 50.0 % | angemessen | 28.2 % |
| eintoenig | 32.1 % | zu teuer | 69.2 % |

Hervorzuheben sind dabei folgende Durchschnittswerte :

Wartezeit an der Ausgabe 11 Minuten
Essensquallität Note 3,7 Quantität Note 3,5

Trotz dieser relativ schlechten Bewertung des Essens, wird von dem "Kummerkasten" in der Mensa kaum Gebrauch gemacht(nach Angabe des Pächters bisher ca.10 Eingaben pro Monat).
Bei dem Interview mit Herrn Tepass kamen dies und andere Probleme wie z.B.die tägliche Wartezeit und die Preisgestaltung zur sprache.
So ist nach Auskunft von Herrn Kolb (Angestellter der FH.) eine Neuregelung der Pausenzeiten der hier ansässigen Hochschulen zur Zeit Im Gespräch.Er gab allerdings auch zu bedenken,daß es für diejenige Gruppe die dann später käme, Nachteile entstehen könnten, weil z.B.bestimmte Gerichte nicht mehr verfügbar sein könnten.
Nun zu guter Letzt noch ein paar Worte zum Stein des Anstoßes:
Die Preise in unserer Mensa.
Hierzu ein Blick zurück(im Zorn) :
Bis Ende '83 gab es 1,-DM Essenszuschuß von der Post.
Seit dem erhalten weder die Studenten noch die Mensa irgendwelche Zuschüße von bestimmten Institutionen.Daher erklärt sich auch der Preisunterschied zu anderen Mensen (z.B.TH-DA:1,50bis2,80DM), die mit bis zu 1,80 DM pro Essen vom Land Hessen bezuschußt werden.
Es läuft übrigens seit geraumer Zeit ein Prozess gegen das Land Hessen um den Zuschuß einzuklagen.Bis auf Weiteres werden wir jedoch ohne Zuschuß auskommen müssen, da die zur Zeit laufende Klage noch lange dauern kann.
Nach Auskunft des Pächters Tepass war die neuerliche Preiserhöhung "unumgänglich", da die Personalkosten für die ca.30 Angestellten gestiegen seien. Die Erhöhung sei nur eine "geringe Anpassung" und stelle einen Kompromiß dar.
Hierzu muß man wissen, daß die Preise der "Standart Gerichte" wie beispielsweise Gedeck 1 von der Verwaltung mitbestimmt werden. Die Preisgestaltung aller anderen Angebote unterliegen allein dem Pächter.
Ob die Preiserhöhung aus unserer Sicht gerechtfertigt war, darüber läßt sich sicherlich streiten. Fest steht jedoch, daß die Quallität des Angebotes(siehe Umfrage)noch verbesserungsbedürftig ist.

Bleibt zu hoffen, daß unsere kleine Umfrage zur Aufdeckung einiger Mißstände beigetragen hat und die Verbesserungsvorschläge in nicht alzu ferner Zukunft berücksichtigt werden.



Wir werden so lang weiterkochen, bis der Tepaß sich verkrochen!!!

( Aktionskreis: Mensafreies Studieren )

# Die Druckwelle

## ein Betrugunternehmen?

Diesen Eindruck mußte jeder Leser der letzten LITTFASS - Ausgabe bekommen. Doch um sich ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse machen zu können, bedarf es eines Blickes hinter die Kulissen.

***Rechtskunde:***
Es besteht zwischen den Geschäftsführern der *DW* und der FH ein Pachtvertrag für den Raum 10 006. Die Hochschule haftet ausschließlich für bauliche Mängel. Für alle rechtlichen Konsequenzen, die sich aus dem Betrieb der *DW* ergeben, sind die Geschäftsführer ( und nur diese ) voll verantwortlich und haftbar. Diese Haftung erstreckt sich neben dem *DW*-Kapital auch auf deren Privatvermögen! Formell ergibt sich der Status einer *Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts.*

***Wirtschaftskunde:***

*Pacht:*
Die *DW* ist die einzige stud. Einrichtung auf dem FH-Campus, die Pacht an die DBF abzuführen hat.

*GEMA:*
Für Musikveranstaltungen müssen GEMA-Gebühren entrichtet werden. Im Gegensatz zu anderen Freizeiteinrichtungen (H-Feten, Infokeller, etc.) muß die *DW* für diese Gebühren selbst aufkommen.

*Bierlieferungsvertrag:*
Die Einrichtung der *DW* wurde zum größten Teil durch die BINDING-Brauerei finanziert. Im Gegenzug müssen die Getränke bei einem von der Brauerei bestimmten Lieferanten zum Listenpreis bezogen werden. Der Listen-(Diktat-) -preis liegt um einige DM / Kiste über dem reellen Ladenpreis. Die *DW* darf nur BINDING - Erzeugnisse anbieten; es sei denn, die Brauerei stellt die gewünschte Getränkesorte nicht selbst her. Deshalb ist es der *DW* unter Androhung einer hohen Vertragsstrafe verboten, beliebige Biere beim jeweils billigsten Anbieter zu beziehen. Dieser, uns bindende Vertrag läuft erst 1993 aus.

*Versicherungen:*
Um gegen alle Eventualitäten (Feuer, Diebstahl, Personenschäden, ... ) abgesichert zu sein, ist es notwendig, entsprechende Versicherungen abzuschließen um im Schadensfall die Vollhaftung der Geschäftsführer finanziell zu decken.

*Personalkosten:*
Thekendienst in der *DW* ist unter anderem harte Knochenarbeit

Vorschlag, die Druckwelle aus dem Komplex Waldfest herauszulösen und in einen gewinnmaximierten Betrieb zu verwandeln. Entsprechend geschultes Personal hätte er selbstverständlich bei der Hand. Denn in den langen Jahren seiner Erfahrung, konnte er immer wieder feststellen, daß aufgrund des Fehlverhaltens der anderen Helfer, die Mannschaft der Druckwelle nie gebührend entlohnt wurde. Das sollte sich unter seiner Führung ändern. Die Druckwelle sollte auf seine Rechnung laufen. Um die Verluste der restlichen Einrichtungen des Waldfestes aufzufangen, ließ er die Bereitschaft erkennen, einen kleinen Teil seines Gewinnes zur Verfügung zu stellen. Schließlich hatten wir ja auch den Ärger mit dem Kartenverkauf. Aber ohne uns drohen zu wollen, bot er uns als Alternative an, die Musikanlage für die Dauer des Waldfestes unter Verschluß zu halten. Und was ist die Druckwelle schon ohne Musik. Unerfahren wie wir waren, freuten wir uns über die eingeräumte Bedenkzeit. Freudestrahlend trugen wir dem Heimratvorstand diesen phantastichen Plan vor. Blankes Entsetzen spiegelte sich auf den Gesichtern wider. Wir konnten es kaum fassen. Etwas verdutzt mußten wir vernehmen, daß bei der Vermietung des Raumes die Musikanlage als Posteigentum inbegriffen ist. Angesichts dieser veränderten Situation, wurden die beiden Geschäftsführer ins Heimratsbüro gebeten. Es folgte eine ausführliche Aussprache. Unser Freund versuchte noch mehrfach vermeintliche AnsprUche geltend zu machen, wie zum Beispiel: Festgehalt von DM 200.- für jeden Discjockey. Als er erkannte, daß er die Musikanlage nicht so einfach einschließen konnte, drohte er sofort damit, seine angeblich eigenen Tonabnehmersysteme zu entfernen. Sein damaliger Partner, dem unser Freund zusehens peinlicher wurde, rief ihm dann zu: " - gib's auf, sie haben es gemerkt!". Und nach hartem Kampf reihte sich unser Freund unter die normalen Waldfesthelfer ein. Zum Glück ziehen wir ja alle an einem Strang. Allen Vorhersagen zum Trotz wurde das Waldfest ein Erfolg; auch die Druckwelle lief. Das darauffolgende Waldfest gestaltete sich schon etwas einfacher. Man kannte die entsprechenden Leute und wußte mit den Schwierigkeiten einigermaßen umzugehen. Alles war soweit geregelt, nur unser Freund äußerte sich wie folgt: "...ich stelle mich nicht wieder für nichts und wieder nichts dahin.". Dann noch etwas von Aufwandsentschädigung und ähnliches.

Allen Widrigkeiten zum Trotz, uns hat die Organisation des Waldfestes sehr viel Spaß gemacht und wir konnten eine Menge Erfahrungen sammeln. Unseren Nachfolgern empfehlen wir, schaut euch genau die gültigen Verträge an und informiert euch rechtzeitig über die Rechtslage, dann bleibt euch so manche Unannehmlichkeit erspart.

P.S. Nächstes Jahr treten wir zur Abwechslung mal die Bänke nieder

(Name der Redaktion bekannt)

Zitat: "Ich bin nicht so pervers, daß ich Sie auf meine [illegible]aufgaben festnagele, Sie sind [illegible] in diesem Kaff hier!" ([illegible] 10.11.77 10:56 Uhr)

Studienfinanzierung

mit

BAföG

Viele werden jetzt denken ' Wenn ich schon Postförderung bekomme, lohnt es sich doch sowieso nicht, einen Antrag zu stellen. Die ganze Arbeit für die paar Mark, wenn überhaupt.'
Sicher, es ist ein ganzes Stück Arbeit, bis der Antrag steht. Aber Kleinvieh macht auch Mist, und man weiß vorher nie genau, ob nicht doch ein paar Mark dabei herauskommen. Deshalb:

In jedem Fall einen Antrag stellen!

Eigentlich war geplant, einige wichtige Informationen zum Thema BAföG in dieser Ausgabe zu bringen. Doch bei der Vorbereitung stellte sich heraus, daß das Wichtigste einige Seiten füllen würde. Also entschloß ich mich, Anfang des nächsten Semesters ein BAföG-Info herauszubringen.
Eins kann man aber schon mal vorweg sagen: Habt Ihr Probleme oder Unstimmigkeiten mit dem Amt für Ausbildungsförderung oder Fragen mit denen Ihr nicht gleich zum Amt laufen wollt : Sprecht vorher mit mir, denn manchmal hängt es nur von der Formulierung ab, ob ein Antrag bewilligt wird oder nicht. Gerade bei Überschreitung der Förderungshöchstdauer ist es wichtig, vorher mit mir zu sprechen.
Eine weitere Schwierigkeit : Da ich zwar noch in Dieburg, aber nicht mehr im Wohnheim wohne, suche ich noch jemand, der Interesse hat, sich mit diesem Gebiet etwas zu beschäftigen. Denn es wäre für alle einfacher, wenn zusätzlich noch jemand aus dem Wohnheim zur Verfügung stehen würde.
Bis dahin könnt Ihr gerne im AStA-Büro eine Nachricht für mich hinterlassen, ich rufe Euch dann zurück. Hier noch einmal die Rufnummer

| | |
|---|---|
| AStA-Büro | 390 , 391 |
| Oder privat, Dieburg | 21641 |

In der Hoffnung von euch etwas zu hören

Stefan Pracht
Stefan Pracht
(BAföG-Referent)

## *Mathematik* II  Bestanden und doch nochmal schreiben

So war es früher:

1.+2.+3. Semester: eine Klausur Mitte des Semesters
eine Klausur Ende des Semesters
evtl. Nachklausur

So ist es heute, nach dem Willen der neuen PO:

1. Semester: eine Klausur am Ende des Semesters
3. Semester: eine Klausur über ein ganzes Jahr

Trotz neuer PO gibt es aber noch Studenten, die nach einer alten Prüfungsordnung studieren. De facto sieht es jetzt so aus, daß diese "älteren Semester", obwohl sie MAT II geschrieben und bestanden haben, wenn sie MAT III schreiben müssen, in dieser Klausur MAT II zusätzlich *noch einmal* schreiben müssen.
Ich finde es eine bodenlose Gemeinheit und Zumutung, wenn wir, die MAT II **bestanden** haben, jetzt den ganzen Stoff, der sich *über ein ganzes Jahr* erstreckt, nochmal machen müssen. Das wäre das gleiche, wenn ein Arbeitnehmer sein Weihnachtsgeld im November ausgezahlt bekommt und der Chef im Dezember sagt, er wolle es wieder haben. Diese Methoden sind nicht legal!
Ich rufe daher alle Studenten auf, die MAT II bestanden haben und die MAT III noch schreiben müssen, sich solidarisch zu erklären und zu zeigen, daß eine FH nur *mit* ihren Studenten existieren kann.
Sollen wir uns unser Weihnachtsgeld ohne Protest wieder nehmen lassen und sagen, "Hier haben Sie es zurück, lieber Chef, ich gebe Ihnen hiermit mein hart erarbeitetes Geld zurück." Nur weil die Ordnung es so will!?
Wenn hier nichts geschieht, werden die "Alten" irgendwann sang- und klanglos in die neue PO eingegliedert und werden vielleicht, weil sie im Extremfall eine Prüfungsleistung dreimal nicht bestehen, zwangsexmatrikuliert und haben acht und mehr Semester ihres Lebens wegen der neuen PO in den Sand gesetzt.

Die neue PO trat am 1. September 1984 in Kraft.
Mit diesem Datum wurden die Studenten, die damals im zweiten und höheren Semester studierten, gefragt, ob sie die alte oder die neue PO wünschten. Diese Befragung war ein Antrag auf Beibehaltung der alten PO. Diesem Antrag war stattzugeben. Dieses Stattgeben war also eine Art Vertrag. Fallen jetzt Teile der alten PO weg - eine Klausur nur über MAT III ist Teil der alten PO - ist das Erzwingen einer Klausur MAT II/III für Leute mit alter PO schlicht und einfach Vertragsbruch. Die Deutsche Bundespost und ihre Hochschule will doch nicht etwa vertragsbrüchig werden? oder vielleicht doch !!?

Hans W Walther, alte PO



## Wie man sich Freunde macht...

### Rückblick auf zwei Jahre Waldfestorganisation

Eigentlich sind wir noch zu jung, um jetzt schon unsere Memoiren herauszugeben, aber da die ganze Mannschaft voraussichtlich nächstes Semester hier abtreten muß, erschien es doch ganz vernünftig unseren Nachfolgern hier an dieser Stelle ein paar Tips mit auf den Weg zu geben.
Wir schreiben das Jahr 1986. Da standen wir nun. Frisch als WOK verpflichtet und von Tuten & Blasen keine Ahnung, aber voll sprühendem Optimismus und Tatendrang. Zunächst stöberten wir die alten Unterlagen durch, doch leider erwies sich dieser Wust von Rechnungen, Handzetteln und Lieferscheinen auch nicht als die große Hilfe. So nahmen wir das Branchenbuch zur Hand und schickten Anfragen in rauhen Mengen. Dabei konnten wir ein sehr merkwürdiges Geschäftsgebaren feststellen, denn einige Geschäftsleute hatten es nicht nötig, auf unsere Anfragen zu antworten, da man offensichtlich davon ausging, daß man den Auftrag schon abonniert hat. Ein besonders krasses Beispiel war eine Musikgruppe, die wir anschrieben. Freundlicherweise wurde uns direkt zurückgeschrieben, doch die auffällige Häufigkeit der Zusätze wie zum Beispiel: "so wie immer"; "wie letztes Jahr"; "allgemein üblich" stimmten uns doch ein wenig nachdenklich. Der Vergleich mit dem Schriftwechsel aus dem vergangenen Jahr ergab eine nicht unerhebliche Steigerung sämtlicher Forderungen. Kein Wunder, daß dies nicht gerade unsere Zustimmung fand. Nachdem dann die ersten Angebote eingetroffen waren, begann der zeitraubendste Teil der Arbeit. Erschwerend kam hinzu, daß dieser Zeitabschnitt ausgerechnet in die Klausurenzeit fiel; schließlich mußten wir das Meiste vor den Semesterferien erledigt haben. Viele Händler luden uns zu einem persönlichen Gespräch ein. In dieser gemütlichen Runde wurden dann die geschäftlichen Vereinbarungen verabredet. Zu unserer Überraschung sind bei derart großen Mengen, wie sie beim Waldfest konsumiert werden, erstaunliche Verhandlungsspielräume gegeben. Dabei hätte uns ein bißchen mehr Erfahrung nicht geschadet. Doch letztlich konnte man mit den vereinbarten Preisen und Konditionen zufrieden sein, denn die meisten Händler erwiesen sich als faire Gesprächspartner. Zum Schluß waren noch ein paar Formalitäten zu erledigen. Die Stadt Dieburg erteilte ohne Schwierigkeiten die nötigen Genehmigungen; auch von schulischer Seite wurden uns keinerlei Steine in den Weg gelegt. Im Gegenteil, der Verwaltungsdirektor begleitete seine Genehmigung mit dem besten Wünschen für die Durchführung des Festes. Besonders hervorgehoben sei hier die Mt-Stelle unter der Leitung von Herrn Hofmann, die sich um sämtliche Elektroinstallationen, sowie die Wasserversorgung kümmerte. Ohne diese Unterstützung wäre eine solch reibungsloser Ablauf nicht gewährleistet, gerade wenn es einmal Pannen gibt! Nicht zuletzt sei auch die Heimleitung genannt, die uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Ein ganz herzliches Dankeschön dafür an dieser Stelle.
Das gleiche gilt für die vielen freiwilligen Helfer. Schließlich waren während dem Waldfestwochenende weit über 100 Helfer auf den Beinen. Dank auch all den ungezählten Konsumenten, die selbst nach dreitägigem Feiermarathon noch genügend Energie und Ausdauer hatten, um die letzten Klappgarnituren in die Knie zu zwingen. Alle waren um das Waldfest bemüht und gaben ihr Bestes. Alle ??? Nein !!!!!!!!!!!!!!!
Einen hatten wir vergessen und sind prompt gestolpert. Entgegen allen vorherigen Absprachen wartete ein Freund mit einer brandneuen Idee auf, die uns ( das Leben ) erleichtern sollte! Geschäftstüchtig wie er nun mal ist, unterbreitete er uns den

Litfaß

# Preisausschreiben

Ein Student der FH-Dieburg mußte immer in die Bücherei, wenn er Sachen nachschlagen wollte, die ihn interessierten.
Zum Geburtstag bekam er endlich ein großes zweibändiges Lexikon geschenkt, jeder Band genau 500 Seiten dick.
Felix, unser Student, schlug gleich den ersten Band ganz feierlich auf und schrieb seinen Namen auf die erste Seite.
In diesem Moment fiel ganz unbemerkt ein Bücherwurm, von der Decke seines schönen Einheitszimmers herab und blieb ganz ruhig und unbemerkt auf Seite 1 liegen.
Felix klappte das Buch zu, ohne den Bücherwurm zu verletzen. Dann stellte er das zweibändige Lexikon ordentlich zusammen ins Regal.
Der Wurm fing gleich zu fressen an. Er fraß ununterbrochen weiter, bis Felix eines Tages sein Lexikon wieder aufschlug und den Wurm genau auf Seite 500 des 2. Bandes fand.
Nehmen wir mal an, daß der Wurm täglich 4,5 Buchseiten oder einen Buchdeckel durchfraß:
Wie lange hat er gebraucht um von Seite 1 des 1. Bandes auf Seite 500 des 2. Bandes zu gelangen??????????

Lösungen bis Redaktionsschluß der Januarausgabe!

Zu gewinnen gibts diesmal: 1. Preis: 10,- DM Gutschein für das chinesische Restaurant
2. Preis: 5 Fläschchen Apfelsaft von Jadie
3. Preis: 1 gutes Päckchen Pistazien

Die Gewinner des letzten Preisrätsels sind:

1. Preis: 8819 Gerald
2. Preis: 8420 Roland
3. Preis: 8679 Peter

Hier ist sie, die Auflösung des letzten Rätsels:

- Der Norweger trinkt Wasser.
- Der Japaner hat das Zebra.

Die Preise können während der Redaktionssitzung abgeholt werden!



# Neulich in der Vorlesung

Thema: SOZIALVERHALTEN
Heute die Episode: „Sitzplatzverteilung"

...wer hierüber nicht lachen kann, sollte über sich mal nachdenken!!

 © Telegraph

# Musik

## Like a complete unknown ?
## —Bob Dylan in Europa—

Er war der erste, der mit seinem sechsminütigen Song "Like A Rolling Stone" die 1965 noch übliche Jukebox - Länge von (höchstens) vier Minuten überbot, er war der erste in der Geschichte der Rockmusik, der mit "Blonde On Blonde" ein Doppelalbum herausbrachte, er hat mit "Renaldo And Clara" den längsten (vierstündigen) Videoclip aller Zeiten produziert, er war aber auch das erste Opfer von Tonpiraten, denn noch bevor die "Basement Tapes" in den Regalen des Plattenhandels landeten, hatten sie ihren Triumphzug durch die Bootleg Szene schon hinter sich. Sein Name: Robert Zimmerman, besser bekannt als "Bob Dylan".

Im September startete der Welt erster "punk folksinger", der Anfang der 80er Jahre oft seiner religiösen Platten wegen angefeindet wurde, 1983 mit "Infidels" aber eines seiner stärksten Werke überhaupt veröffentlichte, seine Europa - Tournee, die nunmehr vierte innerhalb der letzten zehn Jahre. Begleiten sollten ihn diesmal "Tom Petty & The Heartbreakers", die zur Zeit wohl beste amerikanische Rockgruppe. Vorschußlorbeeren hatte es für das Team Dylan/Petty genug gegeben, so schrieb etwa Günter Amendt in KONKRET 10/1986 über die letztjährige "True Confessions Tour", die die beiden durch die USA, Japan, Australien und Neuseeland führte: "Dylan's Gesangs- und Interpretationskunst ist auf einer nie zuvor erreichten Höhe, es scheint fast, als habe er erst jetzt die Bedeutung seiner jugendlichen Geniestreiche wirklich erfaßt, als sei er erst jetzt 'reif', sie emotional auszuloten und künstlerisch zu gestalten." Die Hoffnungen waren also hoch gesteckt, doch im Laufe der Tour wurde klar: "Bob Dylan in Europa" war und bleibt ein Kapitel voller Mißverständnisse, Halbwahrheiten und Halbherzigkeiten. Waren 1984 die unglückliche "Reunion" - Kampagne mit Joan Baez (verschuldet vom deutschen Veranstalter) und das mangelhafte Zusammenspiel mit der erst kurz vor der Tour zusammengesuchten Band (verschuldet von Dylan selbst) die Ingredienzien, die den Fans die Freude am Konzert trübten, so war es diesmal das Konzept der einzelnen Konzerte: Noch auf der "True Confessions Tour" brachte Dylan 26 Songs je Gig, davon drei solo mit der akustischen Gitarre, den Rest mit Petty und seinen Heartbreakers, die ihrerseits nur vier eigene Songs dazwischenstreuten. Diesmal sah das Gerüst der von "Alone And Together" flugs in "Temples In Flames" umgetauften Konzerte so aus: Die Band spielte mit Special Guest Roger McGuinn (ex Byrds) einen eigenen Set (mit McGuinn's Solo-Stücken etwa 14 Songs), worauf Dylan, in



# Leserbrief:

Die voluminöse Expansion der subterralen Agrarprodukte steht im reziproken Verhältnis zur geistigen Kapazität ihrer Erzeuger oder
Die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln

**eine abhandlung zur kompetenz der sprache**

**LITFASS Nº 15** seite 16 ff

Vor einigen Tagen hatte ich ein zwangloses Gespräch mit einem Dozenten der FH über die Dozentenbewertung in der Litfaß.
Er hat verschiedene Dinge erläutert, die sehr leicht einzusehen sind, läßt man die Regeln der Höflichkeit und/oder Diplomatie gelten.
Die verbale Ausdrucksweise läßt sehr zu wünschen übrig, was man sofort erkennt, liest man die "Eigenschaften" auf Seite 20 der Oktoberlitfaß, die einen Hauch Oktoberrevolution besitzt.
So sind Dozenten hervorragend, erklären gut (höflich), andererseits liest man: Signalrauschabstand zu klein, mit äußerster Vorsicht zu genießen, oder gar arroganter Panikmacher!
Diese Begriffe stammen aus den Fachbereichen Halbleiterschaltungstechnik, Chemie, Terrorismus und ähnlichem. Sollen wir uns als angehende *Diplomingenieure* von fertigen *Diplomingenieuren* oder *Professoren* sagen lassen, "Sind wir denn an einer Hochschule oder am Fließband??" Die Ausdrucksweise mancher Menschen läßt darauf schließen, daß sie mit Lichtgeschwindigkeit durch ihre Kinderstube gerast sind und den Begriff "Diplomatie" nur aus dem Lexikon kennen.
Anno 1987 sollte man als zivilisierter Student in der Lage sein, Charakterzüge anderer Menschen mit Worten zu schildern, die zwar treffen, aber nicht verletzen.
So kann ein arroganter Panikmacher auch zum Wegbleiben einladen, oder ein sich selbst verwirrender Professor ein wenig zerstreut sein. Einschläfernd kann auch dargestellt werden: Die Vorlesung ist vormittags weit lebhafter.

Es muß Professoren geben, die ihre Vorlesung nur einem sehr kleinen Kreis zugänglich machen, wenn es nur vier (4) Bewerter gibt. Wäre es da nicht günstiger, die Kommilitonen in den einzelnen Semestern zu animieren (→Semestersprecher), mitzumachen, um der Bewertung ein wenig von ihrer Subjektivität zu nehmen und der Sache etwas mehr Objektivität zu verleihen. Eine Möglichkeit wäre schon eine Relativbewertung.

(Name der Redaktion nicht bekannt)

GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG-GSG

**Generell gilt aber:**
**Ohne eine flächendeckende Versorgung mit Post- und Fernmeldediensten würden:**

-sich das Stadt-Land-Gefälle vergrößern;
-dünnbesiedelte Gebiete vom technischen Fortschritt abgekoppelt mit negativen Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit dort angesiedelter Firmen;
-Arbeitnehmer und Kleinkunden höher belastet;
-ärmere Bevölkerungsschichten durch allzu teure Preise von neuen aber auch bestehenden Kommunikationsmöglichkeiten abgekoppelt;

Deshalb muß es nicht nur ein Ziel der Beschäftigten der DBP sondern ein Ziel jedes Bürgers sein,daß UNSERE POST so erhalten bleibt.Eine Zerschlagung nützt nur den Privatisierungshaien!

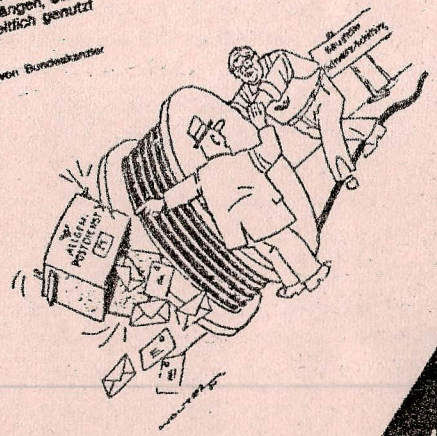
**Die Bundespost soll zerschlagen werden**

„Vielmehr muß den privaten Unternehmen mehr Spielraum gegeben werden. Unausgeschöpfte Möglichkeiten gibt es im Bereich des Fernmeldewesens. Um eine flächendeckende Versorgung zu gewährleisten, muß der Betrieb der Fernmeldenetze auch künftig staatliche Aufgabe bleiben. Für alle anderen Tätigkeiten der Bundespost gilt das aber nicht."

(Bundeswirtschaftsminister Bangemann auf der Cebit-Messe in Hannover am 11. März 1986)

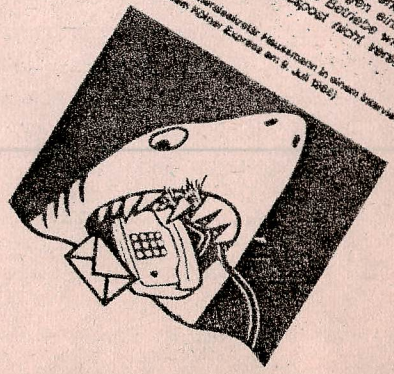
„Wir führen den Staat auf den Kern seiner Aufgaben zurück... Die Bundesregierung wird auf Entscheidungen drängen, damit die neuen Techniken freiheitlich genutzt werden können."

(Aus der Regierungserklärung von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl am 4. Mai 1983)




„Gleich nach der Bundestagswahl werden wir das Thema Privatisierung energisch in die Koalitionsverhandlungen einbringen. Davon werden selbst Betriebe wie Luftbansa und Bundespost nicht verschont werden."

(FDP-Generalsekretär Heusmann in einem Interview mit dem Kölner Express am 9. Juli 1983)



„Aus dem Weg! Wo gearbeitet wird, fallen Späne!"

**G S G**
**Dieburg**

P.S.:Jeden Mittwoch GSG-Sitzung 18.30 Uhr Hs.8,1.Stock

mystisches Dunkel gehüllt, die Bühne betrat und ebenfalls etwa 14 Songs darbot (inklusive Zugaben). Für einen derartigen Top-Act reichlich wenig, da halfen auch die gut überlegten Programmzusammenstellungen nicht drüber hinweg (Was bringt es, wenn ein Künstler in Dortmund etwa fast völlig andere Songs bringt als in Frankfurt, und in London oder Brüssel wieder andere als in den vorgenannten Städten ? Der normale Konzertbesucher bekommt diese Feinheiten nicht mit, entscheidend ist für ihn, daß "sein" Konzert zu kurz war).
Die Tour begann in Tel Aviv, und die israelische Presse stürzte sich sofort auf den amerikanischen Juden Zimmerman, hatte er es doch gewagt, einen Empfang beim israelischen Außenminister Shimon Peres ebenso abzusagen, wie einen offiziellen Besuch an der Klagemauer. Dylan hierzu: "Ich habe niemals einem dieser Auftritte zugestimmt. Mit diesen Dingen habe ich nichts zu tun, Würdenträger treffen oder ähnliches Zeug; ich verstehe nicht, warum alle verrückt spielen wegen etwas, was sowieso nie stattfinden sollte." Weitere Überraschungen gab es dann allen falls noch wegen abgesagter Pressekonferenzen und im Programm selbst: Dylan verstand es meisterhaft immer wieder zwischen seine großen Hits, die er fast ausnahmslos brachte (Blowin' In The Wind, Like

**BÜCHER INSEL**

Steinweg 1
Brückenmühle
6110 Dieburg
Tel. 5140

Wir führen die wichtigsten Titel,
die Ihr für Euer Studium braucht.
Oder wir bestellen sie schnellstens!
Hörerscheine nehmen wir natürlich auch!

P.S. Lesen macht auch Spaß ...!

A Rolling Stone, Knockin' On Heaven's Door, The Times They Are A-Changin', It's All Over Nowy Baby Blue,...), Perlen einzureihen, die oft nur eingefleischte Fans kannten, die aber mehr Qualität besaßen, als der Großteil dessen, mit dem die Plattenindustrie uns täglich beglückt. In Dortmund war dies "The Ballad Of Frankie Lee And Judas Priest", in Brüssel "Desolation Row", in Frankfurt "Tomorrow Is A Long Time", um nur einige zu nennen. An vielen Songs hat Dylan gearbeitet: "Gotta Serve Somebody" erhielt einen komplett neuen Text, "Chimes Of Freedom" wurde in einer byrdsähnlichen Version vorgetragen (Roger Mc Guinn sang sogar jeweils eine Strophe), "Shelter From The Storm" erhielt ein ausgeprägtes Mundharmonikasolo, das vom Publikum mit Beifall begrüßt wurde.
Zurück bleibt dennoch ein fader Nachgeschmack, eben weil der Dylan-Set zu kurz war, und weil der Hauptakteur trotz künstlerischer Höhenflüge menschlich enttäuschte: Über weite Strecken der Tour sprach Dylan kein Wort zum Publikum, nicht einmal ein "Thank You" kam über seine Lippen und in Frankfurt ließ er sein Publikum endlos um die ohnehin vorgesehenen zwei Zugaben bitten. Erst gegen Ende des Unternehmens geriet er in eine angemessene Spiellaune, sang er doch bei seinem letzten Abend in Europa, am 17. Oktober in London, 20 Songs, entgegen den Gepflogenheiten der vorangegangenen sechs Wochen, in denen er fast 30 Auftritte hatte, darunter sogar einen in Ost-Berlin, vor 70.000 Zuhörern.

Karl-Heinz Maurer

# TIPS TIPS TIPS

Schließlich noch einige Empfehlungen für diejenigen, die sich näher mit dem Phänomen Dylan beschäftigen wollen:

Platten - "Biograph" (5LP bzw. 3CD Compilation mit fast allen wichtigen Songs) sämtliche Werke aus den 60er Jahren sowie die LP's "Blood On The Tracks", "Desire" und "Infidels"

Video - "Hard To Handle" (aufgenommen 1986 in Australien während der "True Confessions Tour", enthält nur hervorragendes Material)

Literatur - "Lyrics/Songtexte 1962 - 1985" (Zweisprachige Ausgabe, Zweitausendeins 1987)

"No Direction Home" von Robert Shelton, 1986, die bisher umfangreichste Dylan Biographie

"Bob Dylan's surrealistische Songpoesie" von P.W. Hauer, 1987 aus der Reihe "Europäische Hochschulschriften"

Zitat: "Ich habe noch gar nicht gewußt, daß ich Legasteniker bin. Zu meiner Zeit gab es sowas noch nicht." (G. Schneider)





## "TELEKOM" und wohin führt der Weg der POST?

Am 16.09.1987 wurden der Bundesregierung 47 sogenannte Empfehlungen von der Regierungskommission Fernmeldewesen übergeben. Kurz zusammengefaßt ergeben sich folgende Hauptforderungen:

- -TRENNUNG von gelber und grauer Post, d.h. die organisatorische und finanzielle Einheit von Post- und Fernmeldewesen soll aufgehoben werden.
- -TRENNUNG des Fernmeldewesens in einen Hoheitsbereich, der bei einem Minister für Post- und Telekommunikation bleibt, und in einen Unternehmensbereich, der von einem Vorstand geleitet wird.
- -TRENNUNG des Unternehmens in die Teile Monopol (Netz- und Monopolleistungen), Pflichtleistungen, freie Leistungen und Endgeräte.

In diesen Modell der Regierungskommissionsoll zwar der Aufbau der tueren Infrastruktur im Netzbereich weiterhin vom neuen Teleunternehmen "TELEKOM" erledigt werden. Flächenbedienung mit den sogenannten Monopolleistungen (Telefondienst) und den sogenannten Pflichtleistungen wird "TELEKOM" übernehmen. Alle diese Dienste sollen aber auch mit kostendeckenden Gebühren betrieben werden. Dabei wird unterstellt, daß "TELEKOM" z.B. die Gebühren im Fernverkehr stark ermäßigt, dafür die Nahgebühren kräftig erhöht. (Genau diese Gebührenerhöhung wurde in den letzten Wochen schon diskutiert.)
Auf der anderen Seite sollen sich Private, so die Fernmeldekommission, ohne Auflagen im Bereich des Telekommunikationsmarktes nach Lust und Laune tummeln können. Damit wird der bisher regulierte Markt ungezügelten Provithaien preisgegeben.
Würde die zentrale Empfehlung, Post- und Fernmeldewesen organisatorisch zu trennen und die Quersubventionen vom Fernmelde- zum Postwesen ( derzeit ca. 2 Mrd.DM jährlich) radikal zu beseitigen von der Bundesregierung befolgt, so wären die Folgen allein für das Postwesen verheerend. Insbesondere die aus volkswirtschaftlichen, sozialstaatlichen und politischen Gründen zu erbringenden Leistungen des Postwesens würden aufs höchste gefährdet oder müßten gar ganz eingestellt werden. Dies wären z.B.:

- -flächendeckende Versorgung der Bevölkerung
- -für alle erschwingliche und einheitliche Gebühren
- -Wahrnehmung nicht kostendeckender Dienstleistungen, die aber für einen Teil der Bevölkerung unverzichtbar sind
- -Subventionierung des Zeitungsdienstes

usw.

# Leser-Brief

**Klausurtermine** (betrifft in erster Linie die 5.Semester)

Hier sind sie nun endlich, die neuen Klausurtermine und alle sind hell begeistert. Da wird schon ein Fach mit sechs Wochenstunden gelesen, damit man wenigstens dieses eine Fach vor Weihnachten abschließen kann-aber: *Denkste!* Wir haben ja schließlich einen Prorektor und der war nun mal auf der TH.

Ich kann mich noch an das Grundstudium erinnern, als uns ein Professor sagte, daß wir hier auch das logische Denken lernen würden, aber ganz offensichtlich ist dieser Kelch nicht nur an mir vorübergegangen. Denn wie sollte man es sonst erklären, daß man die vorlesungsfreie Zeit wie Weihnachten und Silvester in der Statistik o.ä. als Vorlesungszeit mit anrechnet, irgendwo paradox oder? Denn es wurde ja von unserem fähigen Prorektor angeordnet, diese eine Klausur frühestens in der sechzehnten (16.) Woche zu schreiben (ab 04.01.1988), obwohl die Vorlesung bereits drei Wochen davor endet; also noch vor Weihnachten.

Nun sind wir in der Situation, daß wir in fünfzehn Tagen die sechs Klausuren schreiben dürfen, denn die letzte ist natürlich auf den 20.01.88 gelegt, obgleich noch zwei weitere Tage Zeit wären. Aber, wie gesagt, kompetente Führungskräfte; wir haben dann immer noch zwei Tage Zeit für eine zweisemestrige Hundertundzwanzigminutenklausur und die Tage davor auch nichts zu tun, Späßchen!!

Wieder ein kleines Zitat aus dem Grundstudium von Prof. May:
*" Sinn und Zweck einer Klausur sollte es nicht sein, in möglichst kurzer Zeit viel Stoff zu fressen, um ihn dann in 90 Minuten wieder auszuspucken!"* Anschließend: "ALL RESET"

Über genau in diese Lage werden wir hineingepreßt und ich kann aus Erfahrung sagen: Man kann unheimlich viel fressen und dann wieder ausspucken. Aber: Hat man es dann auch kapiert?? Mir graut wirklich vor dem siebten Semester; aber ich denke, es geht nicht nur mir so.

Über auch dies werden wir irgendwie schaffen und dann...?

Dann sind wir das, was wir erreichen wollten: *DIPL. ING.*

Ausschreiben kann ich den Ausdruck bis heute immer noch nicht, aber das interessiert ja eh keinen. Un ich sach noch...!?

(Name der Redaktion nicht bekannt!)



# Interview

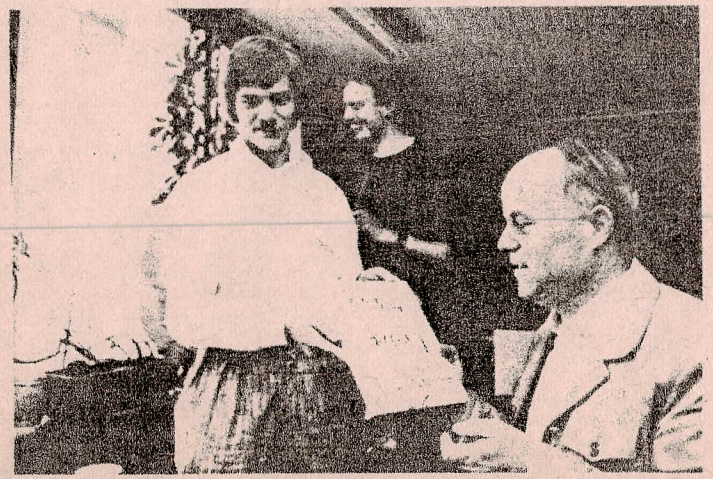
- mit dem Gewinner der "Dozentenbewertung durch die Studenten"!

Beruflicher Werdegang:

Ich kann Ihnen mit keiner Starkarriere aufwarten. Ich habe nicht: 4 Jahre studiert, 2 Jahre zur Promotion gebraucht, 5 Jahre bei Siemens und 5 Jahre bei SEL gedient, um dann zur Bundespost zu gehen. Ich bin Jahrgang 1930, stamme also aus einer ganz anderen Zeit, ich habe unter nationalsozialistischem und unter komunistischem Regime gelebt. Dadurch habe ich eine bessere Vorstellung von der Welt als sie heute manch anderer besitzt. Ich habe zunächst in Ost-Berlin gelebt und dort mit dem Studium an der Humboldt-Universität begonnen. Dann folgte der Schritt überhaupt, da mir das System nicht zusagte -wem sagt das schon zu- und wechselte in den West-Teil der Stadt. 1953 gab es ja noch keine Mauer und so war die Fahrt in den West-Teil kein Problem. An der Freien Universität Berlin setzte ich meine Studien in den Wirtschaftswissenschaften weiter fort. Das hat meine Studienzeit entsprechend verlängert, denn das was man da drüben sich angeeignet hatte erwies sich als nicht systemkonform. Das erste Diplom als Kaufmann machte ich 1957 . Während dieser Studienzeit hielt ich Vorträge bei Firmen, die Fortbildungsveranstaltungen für ihre Angestellten abhielten. Dabei entdeckte ich meine Leidenschaft Vorträge und Unterricht zu halten.

Das war im Grunde genommen die Weiche für Dieburg. Diesem Werdegang entsprechend, habe ich noch ein zweites Studium begonnen (Abschluß: Diplomhandelslehrer). Nach diesem Studium wechselte ich von Berlin nach Kiel. In Kiel absolvierte ich die Ausbildung für das höhere Lehramt und begann am dortigen Wirtschaftsgymnasium zu unterrichten. Nach 10 Jahren wechselte ich nach Bensheim an der Bergstraße, an das dortige Gymnasium.

Mit 40 Jahren kommt im Leben ein kritischer Punkt, -da fängt man an zu alt zu werden-, das ist die letzte Möglichkeit quasi eine Karriere nochmal zu verändern.
Durch puren Zufall erfuhr ich damals, daß die FH-Dieburg Leute suchte und bewarb mich. In Dieburg bin ich jetzt schon seit 17 Jahren tätig und ich muß sagen, es macht Spaß.



Hat Sie die Bewertung in Ihrem Schaffen als Dozent beeinflußt ?

Über meine Bewertung kann ich mich ja nicht beklagen, man freut sich ja im Grunde genommen über jedes Echo. Es ist ja so, wenn man es etwas leistet, jedenfalls geht es mir so, dann möchte man ja gerne wissen,ob die Leistung richtig erbracht wurde,ob sie zum Beispiel ankommt, ob man zuviel verlangt hat oder zu wenig.
Das merkt man bereits in der Vorlesung.
Sie können zum Beispiel unschwer feststellen,ob jemand mitgeht oder nicht, da gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten.
Sie erzählen zum Beispiel irgendwas Spaßiges, der Spaß muß ganz kurz sein, da sehen Sie,wer lacht und auch wer dabei erst aufgewacht ist, nicht etwa politisch sondern geistig. Dann haken Sie eben da dahinter und dann machen diejenigen auch mit.
Man muß , wenn das Interesse abflaut,und das wird man nie ganz verhindern können,etwas machen,was also wieder Spannung in die - Veranstaltung hineinbringt.

Wie stehen Sie zum Thema Klausuren ?

Eine Klausur muß irgendwie machbar sein. Ich darf von jemand,den ich prüfe,nichts Unmögliches verlangen, das ist meine Grundhaltung.
Ich frage mich immer , bei dem was ich abfrage, gerade in Hinsicht darauf,daß Sie ja schließlich Ingenieur werden wollen, ob das angemessen ist.
Man kann ruhig von einem Menschen Leistung verlangen, man sollte sogar von einem Menschen Leistung verlangen, ja man tut einem Menschen keinen Gefallen,wenn man ihn nichts leisten läßt; ein bißchen Streß schadet der Menschennatur nichts.
Wenn ich jemandem eine Aufgabe stelle,bei der ich mir bei einiger Überlegung von vornherein sagen muß,daß der Betreffende die Aufgabe gar nicht lösen kann, dann bin ich entweder weltfremd oder inhuman, und eine solche Einstellung hinterläßt Frustation.

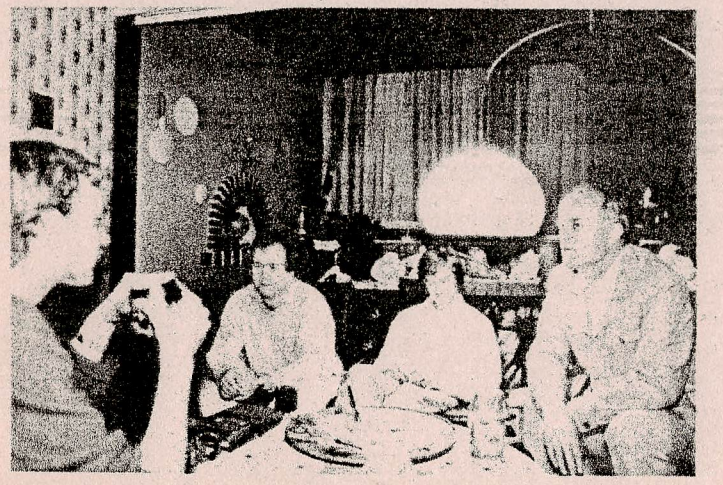
Kollegen von Ihnen stehen auf dem Standpunkt, daß man in einer Klausur noch was dazulernen soll !

Da kann man dazulernen, daß man eine 5 schreiben kann. Ich will Ihnen sagen,daß Wissen auch übertragbar sein sollte auf neue



# Nachwort:

Als Herr Kirsten von uns hörte,daß er, von der Studentenschaft, zum besten Dozenten gekürt worden war und wir Ihn um ein Interview baten, lud er uns ( Otti, Ralf, Kurt und Herbert) ganz spontan zu sich nach Hause ein.
Also machten wir uns alle an einem schönen sonnigen Mittwochnachmittag um 16 Uhr mit Herrn Kirsten auf in Richtung Odenwald.
Bei ihm zu Hause angekommen,begrüßte uns seine Frau; im Anschluß daran zeigte er uns sein "bescheidenes Anwesen".
Für die Neugierigen: Herr Kirsten hält sich Peking-Enten,um durch deren Verzehr den "körperlichen Anstrengungen eines Dozenten" gewappnet zu sein.
Danach setzten wir uns in seinen Wintergarten zum Interview zusammen, das wir der Einfachheit halber mit einem Recorder aufnahmen.
( Vielen Dank Elmar, für die technische Unterstützung)
Seine Frau war sehr um unser leibliches Wohl bemüht, so daß wir Ihre hausfraulichen Fähigkeiten auch kennenlernten.
Wir beendeten nach einer vollbespielten Kasette den offiziellen Teil, schalteten den Recorder ab und unterhielten uns bei einigen Gläschen interessanter Flüssigkeiten mit Frau und Herrn Kirsten von Mensch zu Mensch.



So um 22 Uhr traten wir frohgelaunt den Heimweg an.
An dieser Stelle möchte sich die Litfaßredaktion bei Frau und Herrn Kirsten für Ihre Gastfreundschaft bedanken.
Natürlich besonderen Dank an Herrn Kirsten für das Interview in einer solch gemütlichen Atmosphäre.

Abneigung gegen eine Sache haben, fällt es Ihnen sehr schwer, sich dies in ihr Gehirn einzuverleiben.
Was Sie einmal gelernt haben, geht nicht verloren; verloren geht es überhaupt nicht, nur die Zugriffszeiten verlängern sich. Selbst was ich vor 40 Jahren gelernt habe, kann ich wieder aus dem Gedächtnis hervorkramen. Ich schalte mein Gehirn auf Suchlauf, dies kann natürlich Stunden oder Tage dauern. Sie werden es nicht glauben, das Gehirn durchfährt im Unterbewußtsein immer diese Schleife, und auf einmal ist es wieder da, und das Gehirn sagt Ihnen dann die Lösung.

Was sind Ihre Hobbies?

Mich interessieren Dinge wie die deutsche Wirtschaft und auch die Elektronik. Da ich mich mit der Elektronik hinreichend beschäftigt habe, eignete ich mir über die Jahre ein gewisses Niveau an. Ich habe für viele Dinge ein Gefühl, für die ich als Kaufmann keins haben würde . Viele Kaufleute machen den Fehler, daß sie sich für die Technik nicht interessieren.

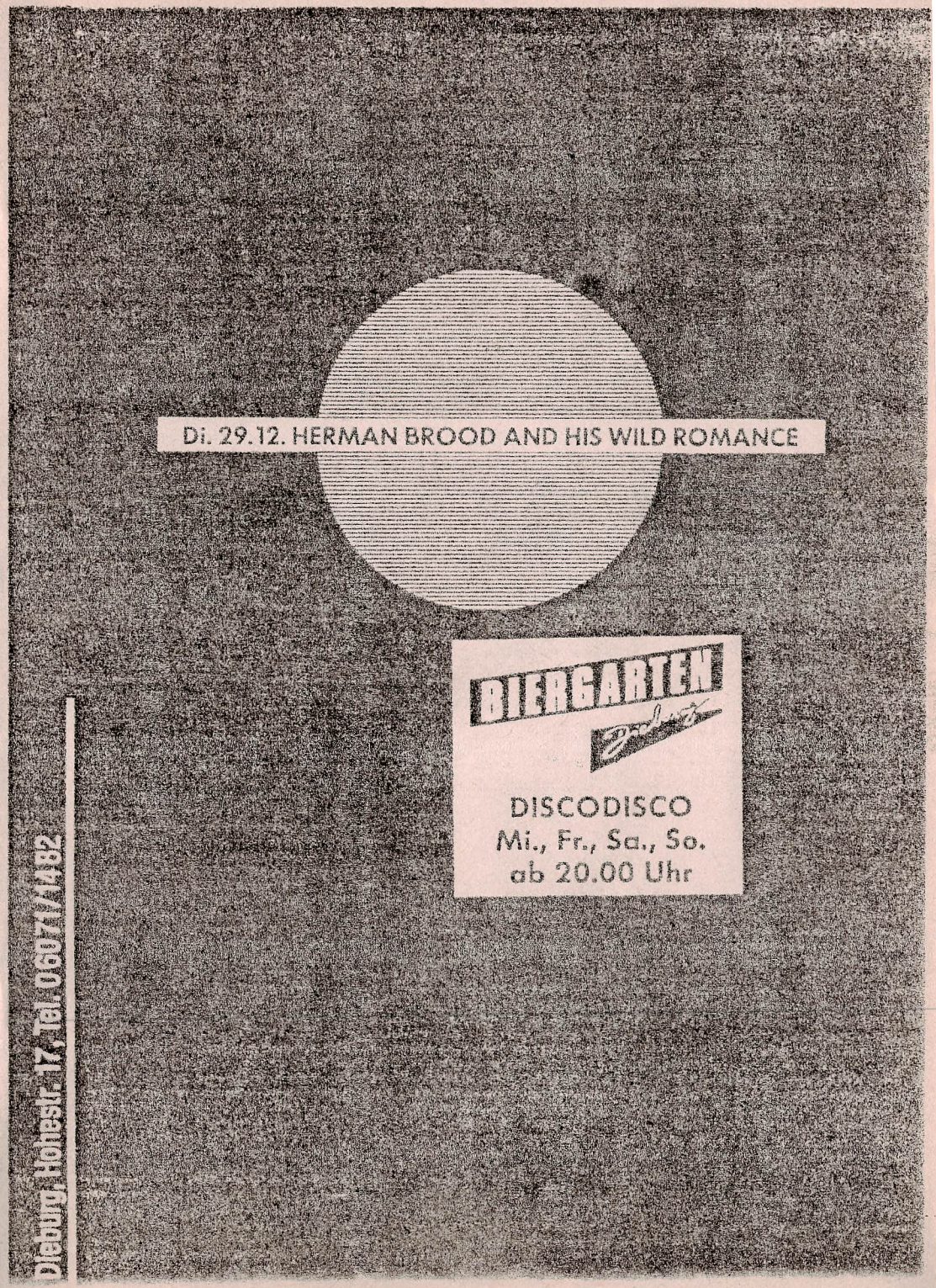
Wieso ist gerade Elektrotechnik Ihr Hobby geworden?

Aus dem ganz einfachen Grund, daß ich an einer Hochschule für E-Technik Vorlesungen gebe. Wenn ich an einer Hochschule für Maschinenbau Dozent geworden wäre, wäre ich im Geiste Maschinenbauer. Ich finde, daß dies einfach dazugehört, sonst hat man kein Gefühl dafür, was in dem andern vorgeht. Das halte ich für sehr wichtig, denn wie soll ich den Kontakt zu jemandem finden, dessen Denkweise mir völlig fremd ist; da rede ich ja an demjenigen vorbei.
Das ist manchmal sehr schade, auf diese Weise gehen zweifellos sehr wertvolle Dinge in manchen Vorlesungen unter, nur weil der Betreffende es verfehlt, den Bezug zur E-Technik herzustellen.

Haben Sie sich Ihre Kenntnisse autodidaktisch beigebracht?

Das mache ich alles selber. Ich bin begeisterter Leser von Zeitschriften. Die Funkschau ist eine sehr gute Quelle für solche Dinge. Sie ist sehr gemischt, und mich interessiert mehr die Verwendbarkeit der Elektronik (Anm. d.Red.: uns auch). Es macht mir einfach Spaß, mich mit solchen Dingen zu beschäftigen, weil vor allen Dingen auch kein Zwang dahinter steht.
Ich muß sagen, Sie haben sich einen wunderbaren Beruf ausgesucht. Elektronik hat etwas Faszinierendes, und es sind noch jede Menge Entwicklungsmöglichkeiten drin.





Sachverhalte. Das kann man von jemandem, der eine Vorlesung durchlaufen hat, durchaus verlangen, das natürlich in Grenzen. Aber ich kann nicht Dinge, die für den Betreffenden völlig neu sind, zu einem Prüfungsthema machen, ebenso auch nicht Sachen abfragen, die jeder unschwer aus dem Ärmel schütteln kann.

Wie sehen Sie die Anforderungen an Studenten ?

Es kommt auf die Art an, in der man jemanden fordert. Man kann jemanden durchaus fordern, ohne daß der Betreffende dies sonderlich merkt.
Man kann auch sehr nachdrücklich fordern, ohne daß dabei groß etwas herauskommt.
Ich bin der Meinung, daß die indirekten Methoden der Forderung viel wirksamer sind, entscheidend ist, daß man die Aufmerksamkeit der Studenten hat. Ohne die Aufmerksamkeit ist das Tor zu, dann gelingt es mir nie, in die Bereiche, die wesentlich sind, überhaupt einzudringen. Das läßt sich nicht mit Zwang erreichen, sondern mit pädagogischem Fingerspitzengefühl.

Wie wichtig halten Sie ein Pädagogik-Studium für einen Dozenten ?

Das halte ich für sehr wichtig. Ich bin der Meinung, daß man gewisse pädagogische Fähigkeiten mitbringen und auch dazu bereit sein muß, sein Wissen zu vermitteln.
Ich hole wirklich aus mir heraus an Energie, was ich herausholen kann. Das macht auch mehr Spaß. Ich brauche sehr viel Zeit für die permanente Aktualisierung meines Wissenstandes. Das ist gar nicht so einfach; ich habe ein Archiv, auf das ich jeder Zeit zurückgreifen kann.

Zur welchen Zeit geben Sie am liebsten Vorlesung?

Ich gebe am liebsten von früh bis mittag die Vorlesungen. Mir macht es nichts aus, um 8 Uhr anzufangen; die Studenten sind da meistens noch nicht ganz da, die müssen erstmal aufgewärmt werden.
Die späteren Blöcke verlaufen dann natürlich unterschiedlich, je nachdem wer vor einem die betreffende Sem-Gem gehabt hat. Da kommen manchmal die Sem-Gems ziemlich mitgenommen an. Dann braucht man natürlich wieder ein bißchen Anlaufzeit, um sie für dieses Fach zu fesseln. Dagegen sind die Blöcke nach der Mittagspause ganz einfach hart. Auch das schafft man, aber es ist schwieriger als zum Beispiel der erste Block.
Es ist auch das Gescheiteste, daß man Dinge wie Praktika an den Schluß setzt. Warum? Nun das ist Individualarbeit und keine Vorlesung in dem Sinne.

Wie stehen Sie zu schlafenden Studenten in Ihrer Vorlesung?

Zu Schläferstündchen der Studenten kommt es insbesondere nach Waldfesten und Bierabenden. Ich rechne es einer Gruppe hoch an, wenn sie nach einem Bierabend fast vollzählig am anderen Morgen zum ersten Block erscheint. Ich bin mir darüber klar, daß dies dann keine sehr leistungsfähigen Leute sind. Dies empfinde ich nicht als persönliche Beleidigung. Ich freue mich, daß die Betreffenden, obwohl sie offensichtlich physisch total übermüdet sind, kommen. Allein der gute Wille ist enorm viel wert.
Dann wäre es ungerecht, sich über jemanden zu ärgern, bei dem die Leistung nicht so ausgeprägt ist.

An der Hochschule gibt es das Gerücht, daß Sie 5 Sprachen sprechen!

Es gibt Leute, die behaupten, sie können 10 Sprachen sprechen, aber es kommt darauf an, was man unter "können" versteht. Wenn ich mir in 10 Sprachen 3 Brötchen bestellen und bezahlen kann, dann sind das eben keine Fachkenntnisse, nicht wahr; ich wage zu behaupten, daß eine Sprache erst dann jemand kann, wenn er sich über jeden beliebigen Gegenstand, wie über den Inhalt dieses Wintergartens oder über soziale Probleme, unterhalten kann.
Da wage ich zu behaupten, daß nur sehr wenige Leute eine zweite, von 5 Sprachen ganz zu schweigen, sprechen können.

Zehren die Vorlesungen eigentlich sehr an Ihren Kräften?

Sie glauben gar nicht, was es für eine Leistung ist, einen Vormittag fast ohne Unterbrechung zu reden. Da ist man echt fertig, das Konzentrationsvermögen ist dann ganz einfach verbraucht.
Ich komme noch nicht mal in den Pausen dazu, das Gehirn auszuruhen, dann will dieser und jener und noch jemand was wissen und dann kommen alle mögliche Fragen, die ich auch gerne beantworte.
Ich komme in solchen Fällen überhaupt nicht zur Ruhe, und dann ist man nach 3 Vorlesungen richtig geschafft.

Was für eine Einstellung haben Sie zum Thema Gedächtnis?

Gedächtnis ist in hohem Maße Interesse. Jeder Mensch ist mit einem normalen Gedächtnis ausgestattet. Wenn Sie Motivation haben, sich was zu merken, können Sie sagenhaft viel behalten. Wenn Sie eine